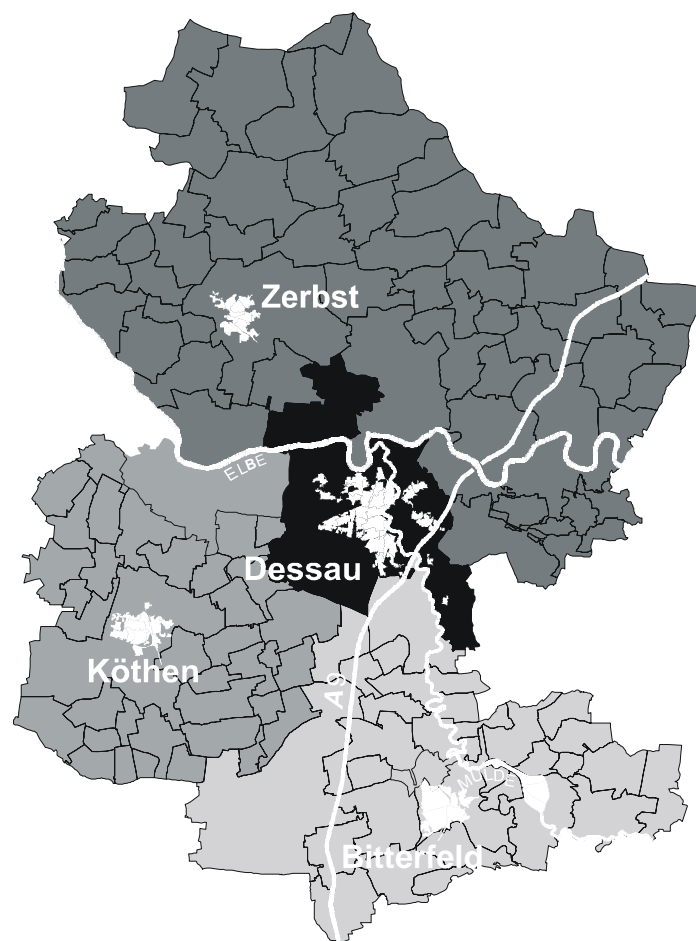




ILEK Anhalt



Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) für die Region Anhalt mit den Landkreisen Anhalt-Zerbst, Bitterfeld, Köthen und der kreisfreien Stadt Dessau



**Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) Anhalt
für die Landkreise Anhalt-Zerbst, Bitterfeld und Köthen
sowie die kreisfreie Stadt Dessau**

Landkreis Anhalt-Zerbst
Stabsstelle Wirtschaftsförderung
Gustav-Bergt-Str. 3
06862 Rosslau
Telefon: 034901/91280
Telefax: 034901/91137
eMail: wirtschaft@anhalt-zerbst.de
Internet: www.anhalt-zerbst.de

Landkreis Bitterfeld
Amt f. Raumordnung u. Wirtschaftsentwicklung
Mittelstraße 20
06749 Bitterfeld
Telefon: 03493/341170
Telefax: 03493/341233
eMail: info@landkreis-bitterfeld.de
Internet: www.landkreis-bitterfeld.de

Landkreis Köthen
Bereich Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsförderung
Flugplatz 1
06386 Köthen
Telefon: 03496/601206
Telefax: 03496/60 14 45
eMail: info@landkreis-koethen.de
Internet: www.landkreis-koethen.de

Stadt Dessau
Amt für Stadtentwicklung
Zerbster Straße 4
06844 Dessau
Telefon: 0340/2041413
Telefax: 0340/2042513
eMail: stadtentwicklung@dessau.de
Internet: www.dessau.de

Die Erarbeitung des ILEK erfolgte im Auftrag des Landkreises Anhalt-Zerbst durch:

Wirtschaftsförderung & Tourismus Anhalt GmbH
Regionalmanagement
Albrechtstraße 127
D-06844 Dessau
Telefon: 0340/230120
Telefax: 0340/2301212
eMail: mailbox@wf-anhalt.de
Internet: www.wf-anhalt.de

Inhaltsverzeichnis

1	Aufgabenstellung und Zielsetzung	6
2	Kurzbeschreibung der Region	7
3	Stärken- und Schwächen-Analyse	13
4	Regionale Entwicklungsstrategie	16
4.1	Regionale Partnerschaft.....	16
4.2	Leitbild.....	17
4.3	Entwicklungsziele, Handlungsfelder und Leitprojekte	19
4.3.1	Entwicklungsziel „Gezielte Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum“	20
4.3.1.1	Handlungsfeld „Stärkung des Humankapitals durch Qualifizierung, Weiterbildung und lebenslanges Lernen“	20
4.3.1.2	Handlungsfeld „Förderung von Kleinstunternehmen und Existenzgründern zur Erschließung von Beschäftigungspotenzialen“ ..	21
4.3.2	Entwicklungsziel „Sicherung und Entwicklung einer leistungsfähigen, marktorientierten und umweltgerechten Land- und Forstwirtschaft“	22
4.3.2.1	Handlungsfeld „Auf- und Ausbau von Wertschöpfungsketten auf Basis der land- und forstwirtschaftlichen Produktion“	22
4.3.2.1.1	Leitprojekt „Entwicklung neuer Geschäftszweige zur energetischen und stofflichen Verwertung nachwachsender Rohstoffe und zur Stärkung der Regionalvermarktung“	23
4.3.2.2	Handlungsfeld „Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft“	24
4.3.2.2.1	Leitprojekt „Verbesserung der Rahmenbedingungen zum Erhalt und Anpassung tierischer Produktionskapazitäten“	26
4.3.2.2.2	Leitprojekt „Instandhaltung und Ausbau ländlicher Wege“	26
4.3.2.3	Handlungsfeld „Vorausschauendes Flächen- und Bodenmanagement“	26
4.3.2.3.1	Leitprojekt „Regionaler Kompensationsflächenpool“	27
4.3.2.4	Handlungsfeld „Erhalt und Entwicklung gewachsener Natur- und Kulturlandschaft“	27
4.3.3	Entwicklungsziel „Inwertsetzung des kulturellen und natürlichen Erbes für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Region“	29
4.3.3.1	Handlungsfeld „Vernetzung Natur- und Kulturpotenzial der Region“ ...	29
4.3.3.1.1	Leitprojekt „Fahrradfreundliche Region Anhalt“	30
4.3.3.1.2	Leitprojekt „Entwicklung und Inwertsetzung der Großschutzgebiete und Bergbaufolgelandschaften“	31
4.3.3.1.3	Leitprojekt „Erhalt, Pflege und Wiederherstellung historischer Gebäude und Anlagen“	31
4.3.3.2	Handlungsfeld „Optimierung der Marketingaktivitäten“	32
4.3.3.2.1	Leitprojekt „Gezielte Bewerbung umliegender Ballungsräume (Anhalt on Tour)“	32
4.3.4	Entwicklungsziel „Bedarfsgerechte Sicherung und qualitative Entwicklung der Infrastrukturen für Daseinsvorsorge“	33
4.3.4.1	Handlungsfeld „Förderung der zentralen Orte als siedlungsstrukturelle Entwicklungsschwerpunkte zur Sicherung überörtlicher Grundversorgung“	33

4.3.4.2	Handlungsfeld „Nachhaltige Siedlungsentwicklung durch dezentrale Konzentration“	34
4.3.4.2.1	Leitprojekt „Umnutzung und Sanierung ländlicher Bausubstanz für wirtschaftliche und soziale Belange“	35
4.3.4.3	Handlungsfeld „Erhalt und Entwicklung sozialer Infrastruktur und Stärkung sozialer Kompetenz“	35
4.3.4.3.1	Leitprojekt „Integratives, Generationen übergreifendes und altersgerechtes Wohnen, Leben, Lernen und Arbeiten“	36
4.3.4.4	Handlungsfeld „Sicherung der Verkehrsinfrastruktur und Mobilität im ländlichen Raum“	36
4.3.4.4.1	Leitprojekt „Regional abgestimmte Optimierung und Organisation des ÖPNV und SPNV“	37
4.4	Unerwünschte Entwicklungen im Sinne der regionalen Entwicklungsstrategie	38
4.5	Aufgaben und Rolle des Regionalmanagements	39
5	Indikatoren zur Projektauswahl, Prozessbewertung und -begleitung ..	40
5.1	Indikatoren zur Bewertung und Begleitung der Entwicklung des ländlichen Raumes	40
5.2	Kriterien zur Projektauswahl	41
6	Finanzierungsmöglichkeiten und Förderinstrumente	43
7	Ausblick	45
Anhang	46
Anlage 1	Beteiligte Akteure und Ansprechpartner	46
Anlage 1.1	Steuerungsgruppe ILE Anhalt	46
Anlage 1.2	Regionaler Beirat	47
Anlage 1.3	Arbeitsgruppen	48
Anlage 2	Übersicht ausgewerteter Planungsgrundlagen	51
Anlage 3	Termine	52
Anlage 4	Quellenangaben	54

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Bevölkerung und Fläche	7
Tab. 2:	Wanderungssaldo der Bevölkerung	7
Abb. 1:	Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung 2004 bis 2020 (%).....	8
Tab. 3:	Unternehmen und Beschäftigte nach Landkreisen 2004.....	8
Abb. 2:	Arbeitslosenquote nach Landkreisen	8
Tab. 4:	Anzahl Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen (2004)	9
Abb. 3:	Flächennutzung nach Landkreisen und kreisfreien Städten 2004.....	9
Tab. 5:	Betriebswirtschaftliche Ausrichtung landwirtschaftlicher Betriebe nach Landkreisen (2003).....	10
Tab. 6:	Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung nach Landkreisen (2003)	10
Abb. 4:	Anbau auf dem Ackerland nach Fruchtarten in ha (2003).....	11
Abb. 5:	Struktur der regionalen Partnerschaft in Anhalt.....	16
Abb. 6:	Überblick über die Struktur der Regionalen Entwicklungsstrategie	19
Abb. 7:	Regionale Entwicklungsstrategie im Entwicklungsziel „Gezielte Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum“	20
Abb. 8:	Regionale Entwicklungsstrategie im Entwicklungsziel „Sicherung und Entwicklung einer leistungsfähigen, marktorientierten und umweltgerechten Land- und Forstwirtschaft“	22
Abb. 9:	Regionale Entwicklungsstrategie im Entwicklungsziel „Inwertsetzung des kulturellen und natürlichen Erbes für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Region“	29
Abb. 10:	Regionale Entwicklungsstrategie im Entwicklungsziel „Bedarfsgerechte Sicherung und qualitative Entwicklung der Infrastrukturen für Daseinsvorsorge“	33

1 Aufgabenstellung und Zielsetzung

Die Zukunft des ländlichen Raumes in der Region Anhalt ist in entscheidendem Maße davon abhängig, wie es zukünftig gelingen wird, die Wirtschaftskraft zu stärken und der ungünstigen Bevölkerungsentwicklung entgegenzuwirken.

Mit dem Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK) für die Landkreise Anhalt-Zerbst, Bitterfeld, Köthen sowie der kreisfreien Stadt Dessau positioniert sich die Region zu ihrer zukünftigen Entwicklung. Das vorliegende ILEK gibt den strategischen Rahmen für die Entwicklung ausgewählter Bereiche im ländlichen Raum vor.

Im Rahmen der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) soll durch einen zielgerichteten und abgestimmten Einsatz von Fördermitteln und eine Zusammenführung unterschiedlicher Förderstrategien eine höhere Effizienz des Mitteleinsatzes erreicht werden. Das ILEK ist kein Förderprogramm, sondern setzt Schwerpunkte für die zukünftige Förderung im ländlichen Raum. Für ausgewählte Fördertatbestände kann auf Grundlage des ILEK zukünftig eine erhöhte Förderung gewährt werden.

Ziel ist es, bisher örtlich-isolierte Einzelmaßnahmen besser aufeinander abzustimmen und gezielt zur kreisübergreifenden wirtschaftlichen Entwicklung der Region einzusetzen. Dabei sind vorhandene bzw. beabsichtigte Planungen, Konzepte und Strategien berücksichtigt worden.

Das Konzept baut auf einer breiten Beteiligung von Trägern öffentlicher Belange, Wirtschafts- und Sozialpartnern sowie zahlreichen weiteren regionalen Akteuren auf. In die Erarbeitung des ILEK sind in den vergangenen sechs Monaten über 300 Akteure auf mehr als 25 Veranstaltungen eingebunden und direkt mit dem Ansatz und der Zielsetzung der Integrierten Ländlichen Entwicklung vertraut gemacht worden. Mit benachbarten ILEK-Regionen, insbesondere der Region Wittenberg, wurde hinsichtlich gemeinsamer regionsübergreifender Ziele eine Abstimmung herbeigeführt.

Aufbauend auf einer Stärken- und Schwächen-Analyse der Region wurde zusammen mit Wirtschafts- und Sozialpartnern, Verwaltung und Politik die vorliegende Entwicklungsstrategie erarbeitet. Leitbild, Handlungsfelder und Leitprojekte als Bestandteile der regionalen Entwicklungsstrategie, bilden ab 2007 die Grundlage für die Förderung im ländlichen Raum.

Das hier vorgelegte Entwicklungskonzept versteht sich als dynamisches informelles Planungsinstrument, das eine periodische Aktualisierung erfahren soll. Nach einer Evaluierung Ende 2007 / Anfang 2008 ist, unter Berücksichtigung der Kreisgebietsreform vorgesehen, neue Leitprojekte zu entwickeln, aufzunehmen und ggf. alte Leitprojekte anzupassen bzw. zu aktualisieren.

2 Kurzbeschreibung der Region

Die Landkreise Anhalt-Zerbst, Bitterfeld, Köthen und die kreisfreie Stadt Dessau bilden die ILEK-Region Anhalt. Die Region umfasst eine Fläche von 2.299,56 km². Hier wohnen 12,7% der Bevölkerung Sachsen-Anhalts auf 11,3 % der Landesfläche.

Tab. 1: Bevölkerung und Fläche

Landkreis / kreisfreie Stadt / Region / Land	Fläche in km ² am 31.12.2004	Bevölkerung am 30.06.2005	Einwohner pro km ²
Anhalt-Zerbst	1.131,75	69.548	62
Bitterfeld	509,92	100.608	197
Dessau	182,80	78.953	432
Köthen	475,09	66.030	139
ILEK-Region Anhalt	2.299,56	315.139	137
Sachsen- Anhalt	20.446,00	2.483.538	122

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2006

Die Region liegt im Zentrum Sachsen-Anhalts und profitiert von der günstigen Lage zwischen den Ballungsräumen Berlin und Halle / Leipzig. Sie setzt sich aus verschiedenen Teilräumen zusammen, die sich durch ihre naturräumlichen Eigenschaften, ihre Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur, ihre Wirtschaftsstruktur und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ihre administrative Abgrenzung und weitere Kriterien unterscheiden. Unterschiedliche Landschaftsformen wie Flussauen, Ackerflächen und Wald, aber auch hoch industrialisierte Stadtlandschaften sorgen für einen starken Kontrast.

Bevölkerung

In der ILE-Region Anhalt leben aktuell 315.139 Einwohner (Stand 30.06.2005). Seit Beginn der 90er Jahre erfolgte eine starke Abwanderung von Menschen aus der Region.

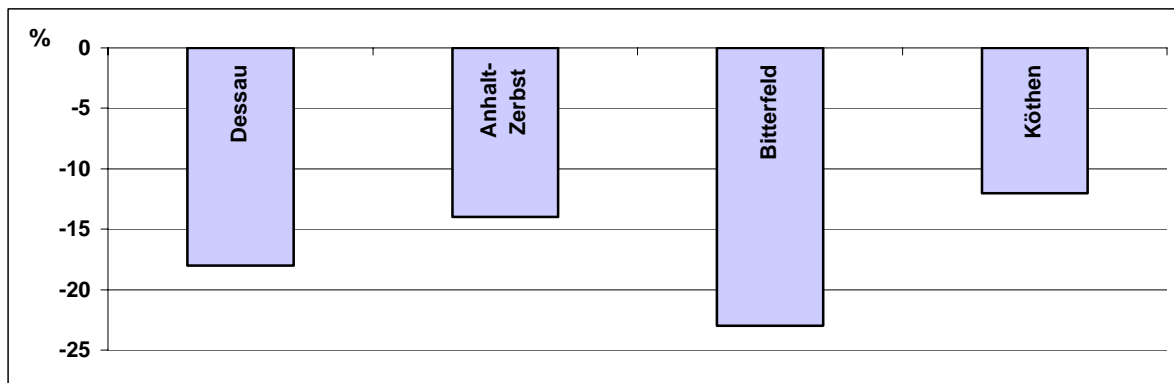
Tab. 2: Wanderungssaldo der Bevölkerung

Landkreis / kreisfreie Stadt / Land	Dessau, Stadt	Anhalt-Zerbst	Bitterfeld	Köthen	Sachsen- Anhalt
2001	-1.756	-492	-1.863	-375	-23.201
2002	-1.082	-469	-1.684	-510	-19.173
2003	-722	-567	-1.396	-582	-13.227
2004	-628	-496	-1.265	-771	-16.819

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2006

Der Landkreis Bitterfeld und die Stadt Dessau verzeichnen die stärksten Abwanderungen. Trotz teilweise deutlich sinkender Tendenz in den letzten Jahren ist mit einem weiteren Bevölkerungsrückgang zu rechnen (vgl. Abb. 1). In den eher ländlich geprägten Landkreisen Anhalt-Zerbst und Köthen hat sich das Wanderungssaldo der Bevölkerung unterschiedlich entwickelt. So ist es in Anhalt-Zerbst nahezu gleich geblieben, wohingegen im Landkreis Köthen die Wegzüge zunehmen.

Abb. 1: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung 2004 bis 2020 (%)



Quelle: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2006

Arbeitsmarkt

In der ILE-Region Anhalt waren im Jahr 2004 65.474 Personen als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gemeldet (vgl. Tab. 3).

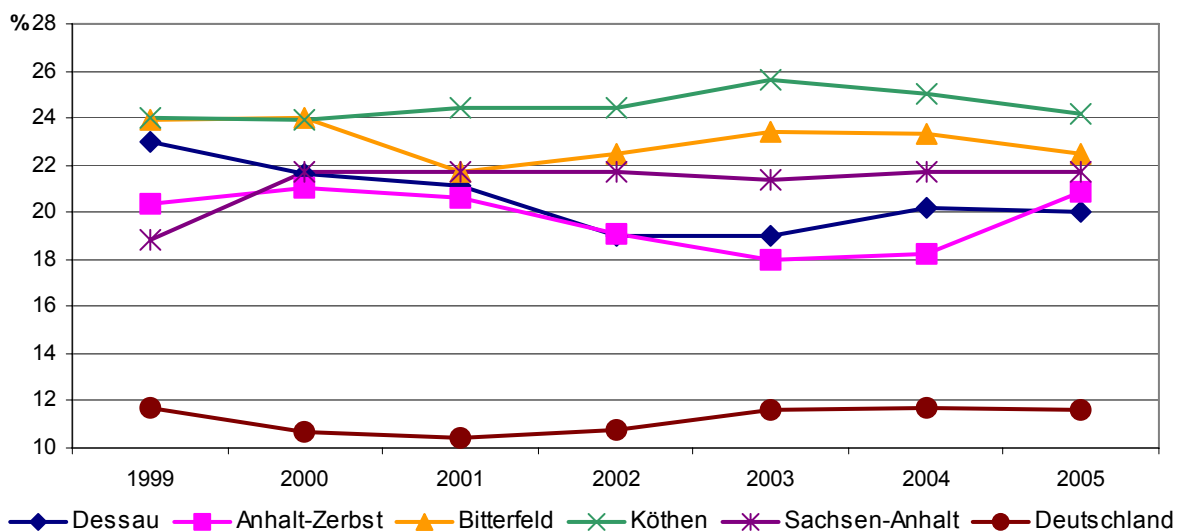
Tab. 3: Unternehmen und Beschäftigte nach Landkreisen 2004

Kreisfreie Stadt/ Landkreis / Region / Land	Unternehmen	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
Dessau, Stadt	2.572	19.523
Anhalt-Zerbst	2.304	13.183
Bitterfeld	2.984	20.905
Köthen	1.859	11.863
ILEK-Region Anhalt	9.719	65.474
Sachsen-Anhalt	74.632	500.865

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2004c

Abbildung 2 zeigt die recht unterschiedliche Entwicklung der Arbeitslosenquote der Landkreise im Vergleich zu Sachsen-Anhalt und Gesamtdeutschland. Während Köthen und Bitterfeld bei leicht sinkender Quote über dem Landesdurchschnitt liegen, weist Anhalt-Zerbst eine Steigerung der Arbeitslosenquote auf. Die Arbeitslosenquote liegt in Dessau konstant unterhalb des Landesdurchschnitts.

Abb. 2: Arbeitslosenquote nach Landkreisen



Quelle: Statistisches Landesamt LSA 2006

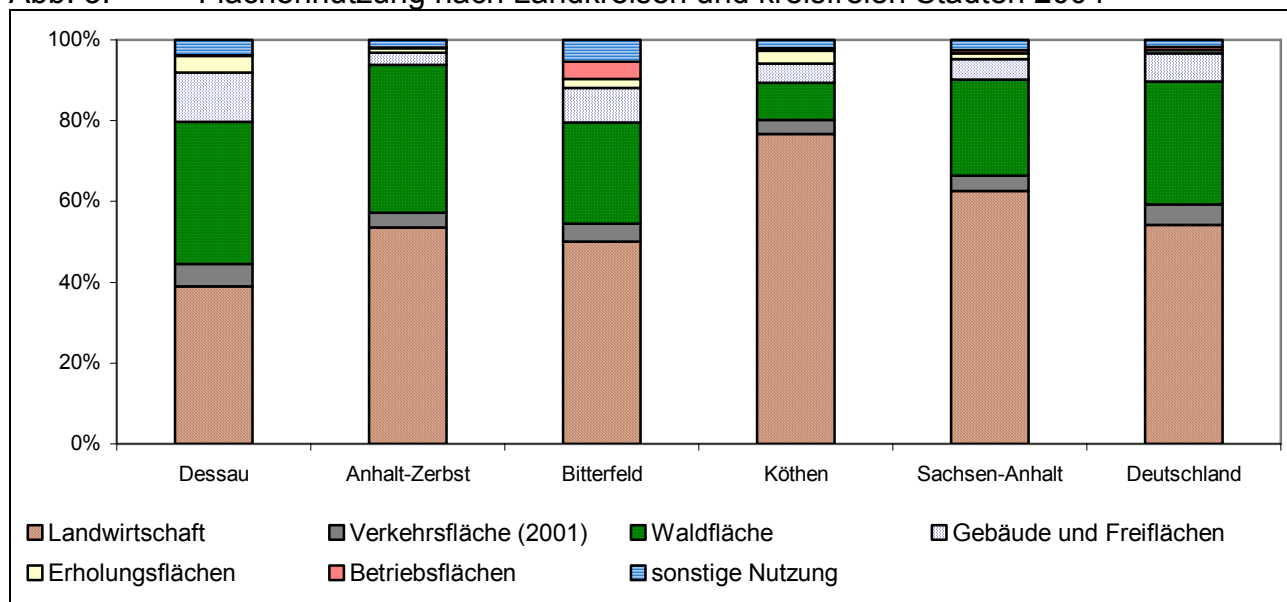
Die folgende Tabelle stellt die Unternehmensstruktur nach Größenklassen in der ILE-Region Anhalt dar. Die meisten Beschäftigten sind in kleinen und mittleren Unternehmen beschäftigt. Die größte Anzahl an Unternehmen findet sich in der Industrieregion Bitterfeld wieder, während sich im Landkreis Köthen vergleichsweise wenige ansiedeln. Großbetriebe mit mehr als 250 Beschäftigten sind deutlich unterrepräsentiert.

Tab. 4: Anzahl Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen (2004)

Kreisfreie Stadt/ Landkreis / Region / Land	Insgesamt	Anzahl Unternehmen mit ... bis ... sozialversicherungspflichtig Beschäftigten				
		keine	Kleinstbetriebe 1-9	KMU 10-49	KMU 50-249	Großbetriebe 250 und mehr
Anhalt-Zerbst	2.304	912	1.122	236	29	5
Bitterfeld	2.984	1.166	1.452	302	56	8
Dessau	2.572	970	1.274	247	74	7
Köthen	1.859	704	967	146	37	5
ILEK-Region Anhalt	9.719	3.752	4.815	931	196	25
Sachsen-Anhalt	74.632	28.490	37.881	6.621	1.431	209

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2004c

Abb. 3: Flächennutzung nach Landkreisen und kreisfreien Städten 2004



Quelle: Statistisches Landesamt LSA 2006

Flächennutzung

Die Flächennutzung der Region spiegelt die kontrastreiche Differenzierung der verschiedenen Landkreise wieder. Im Landkreis Köthen dominiert mit fast 80% die landwirtschaftliche Nutzung der Flächen. Im Gegensatz dazu sind Dessau und Bitterfeld eher städtisch bzw. industriell geprägt. Einen überdurchschnittlich hohen Anteil

an Wald- und Erholungsflächen verzeichnen der Landkreis Anhalt-Zerbst und die kreisfreie Stadt Dessau.

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft prägt besonders in den Landkreisen Anhalt-Zerbst und Köthen den Charakter der Flächennutzung und trägt maßgeblich als Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber zur Entwicklung der Region bei. Die landwirtschaftlichen Betriebe sind zum überwiegenden Teil auf Ackerbau ausgerichtet, (s. Tabelle 5) mit einer Dominanz des Getreideanbaus in allen Landkreisen (s. Abb. 4). Im Landkreis Köthen sowie südlich von Zörbig befinden sich die besten Böden der Region mit Ackerzahlen > 80. Der östliche Teil des Landkreises Anhalt-Zerbst weist mit Ackerzahlen < 40 die schlechtesten Bodenwerte auf. Die Flußauen von Elbe, Mulde und Fuhne werden aufgrund regelmäßiger Überschwemmungen und hohem Grundwasserstand durch Grünland dominiert.

Tab. 5: Betriebswirtschaftliche Ausrichtung landwirtschaftlicher Betriebe nach Landkreisen (2003)

Kreisfreie Stadt / Landkreis / Region / Land	Lw. Betriebe insgesamt	Betriebswirtschaftliche Ausrichtung davon			
		Ackerbau-betriebe	Gartenbau-betriebe	Futterbau-betriebe	Sonstige
Dessau, Stadt	31	11	5	7	8
Anhalt-Zerbst	283	149	13	62	59
Bitterfeld	77	45	9	6	17
Köthen	116	73	6	7	30
ILEK-Region Anhalt	507	278	33	82	114
Sachsen-Anhalt	4.941	2.404	209	992	1.336

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2004a/b

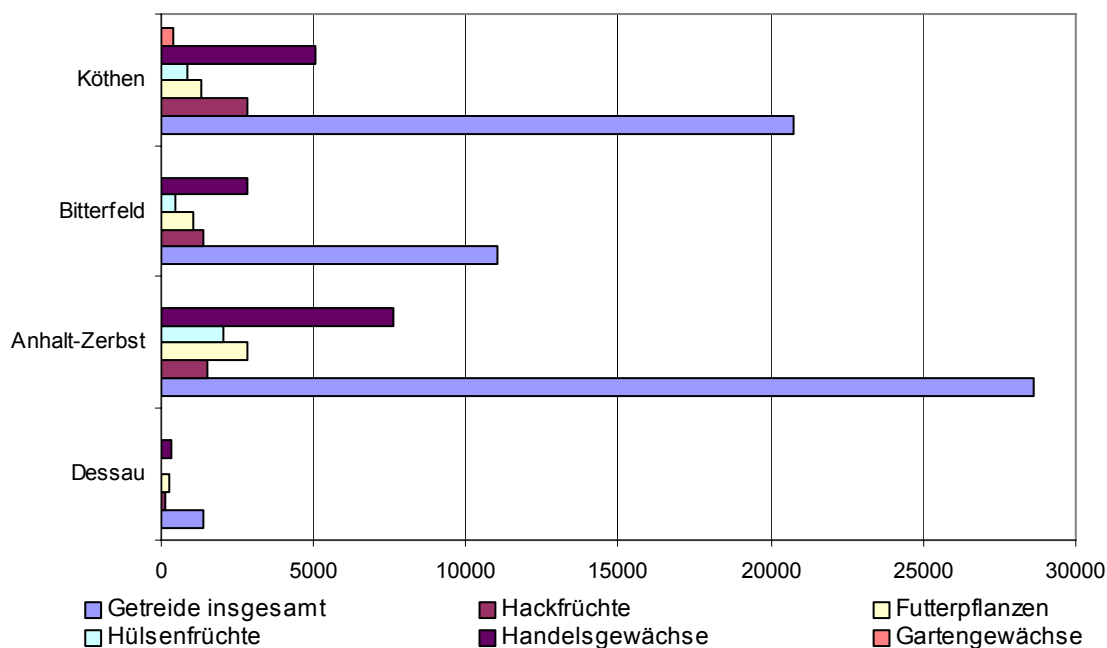
Tab. 6: Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung nach Landkreisen (2003)

Kreisfreie Stadt / Landkreis / Region / Land	Landwirtschaftliche Betriebe						
	insgesamt	mit Viehhaltung insgesamt	darunter mit Haltung von				
			Rindern	Schweinen	Schafen	Pferden	Geflügel insgesamt
Dessau, Stadt	31	25	14	16	4	7	17
Anhalt-Zerbst	283	198	115	53	34	72	60
Bitterfeld	77	40	22	16	8	19	16
Köthen	116	75	45	46	6	39	45
ILEK-Region Anhalt	507	338	196	131	52	137	138
Sachsen-Anhalt	4.941	3.135	1.962	1.068	443	1.129	1.012

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2004 a/b

In der Viehhaltung dominieren im Landkreis Anhalt-Zerbst Betriebe mit Rinderhaltung, in Dessau sind es Geflügel- und Schweinehaltungsbetriebe sowie im Landkreis Köthen Geflügel-, Rinder- und Schweinehaltungsbetriebe (s. Tab. 6). Die meisten Betriebe mit Schaf- und Pferdehaltung gibt es im Landkreis Anhalt-Zerbst. Insgesamt liegt der mittlere Viehbesatz in allen Landkreisen mit 25 - 31 Großvieheinheiten je 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche unter dem Durchschnitt des Landes Sachsen-Anhalt mit 36 GVE/100 ha LF (Stat. Landesamt Sachsen-Anhalt, 2004a).

Abb. 4: Anbau auf dem Ackerland nach Fruchtarten in ha (2003)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2006

Übergeordnete Planungen

Den übergeordneten Rahmen für das ILEK bilden die landesweiten Pläne und Programme mit ihren Grundsätzen, Zielsetzungen, Schwerpunkten und Strategien. Besonders sind zu nennen der Landesentwicklungsplan des Landes Sachsen-Anhalt und der Regionale Entwicklungsplan für die Planungsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg. Von Bedeutung für die ländliche Entwicklung sind insbesondere die zentralörtliche Gliederung und die Festlegung von Vorranggebieten.

Die zentralen Orte sollen als Versorgungskerne über den eigenen örtlichen Bedarf hinaus soziale, wissenschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Aufgaben für die Bevölkerung ihres Verflechtungsraumes übernehmen. Landesentwicklungsplan (LEP) und Regionaler Entwicklungsplan (REP) setzen folgende zentralörtliche Gliederung fest:

- Oberzentrum ist Dessau mit ca. 78.000 Einwohnern (EW)
- Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums ist Bitterfeld/Wolfen mit ca. 43.000 EW
- Mittelzentren sind Zerbst (ca. 17.000 EW) und Köthen (Anhalt) (ca. 30.000 EW).
- Grundzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums ist Roßlau.

- Grundzentren sind Aken, Brehna, Coswig, Gröbzig, Loburg, Oranienbaum, Raguhn und Zörbig.

In Vorranggebieten sind andere raumbedeutsame Nutzungen ausgeschlossen, soweit diese mit den vorrangigen Nutzungen und Zielen nicht vereinbar sind. Großflächige Vorranggebiete in der Region sind (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

Vorranggebiete für Natur und Landschaft

- Flusslandschaft Elbe und Mulde
- Fläming
- Fuhneau
- Teilräume Goitzsche und Dübener Heide

Vorranggebiete für Landwirtschaft

- südwestlicher Bereich des Landkreis Köthen
- südlich von Zörbig

Vorranggebiete für Hochwasserschutz

- Flächen zwischen Ufer und Hochwasserdeichen u. a. an Elbe und Mulde

Vorranggebiet für Wassergewinnung

- Westfläming
- Fernsdorf-Prosigg
- Quellendorf Süd

Vorranggebiete für Forstwirtschaft:

- Fläming
- Mosigkauer und Oranienbaumer Heide
- Dübener Heide

3 Stärken- und Schwächen-Analyse

Die Stärken-Schwächen-Analyse stellt eine weit verbreitete und allgemein anerkannte Methode dar, um ein klares Bild von der Situation einer Region zu gewinnen. Ursprünglich für strategische Unternehmensführung entwickelt, findet die Methode in der Regionalentwicklung ein weit verbreitetes Anwendungsfeld. Die Stärken-Schwächen-Analyse betrachtet grundsätzlich die gegenwärtige Lage, kann jedoch auch die zukünftige Entwicklung und die daraus entstehenden Chancen und Risiken mit einbeziehen. Als Stärken werden jene Ressourcen verstanden, die in der Region im Vergleich zu anderen Regionen besser ausgeprägt sind. Bei den Schwächen ist es genau umgekehrt. Stärken können bei ihrer Nutzung zu Wettbewerbsvorteilen führen, Schwächen erbringen bei Ihrem Fortbestehen Nachteile am Markt.

Auf Grundlage vorliegender Planungen (Anlage 2) wurde in einem ersten Schritt die Stärken-Schwächen-Analyse der Region gemeinsam mit den Akteuren der Arbeitsgruppen erarbeitet. Die folgende tabellarische Darstellung stellt eine Zusammenfassung der umfangreichen Arbeitsergebnisse dar. Aus der Stärken- und Schwächen-Analyse wurden dann die Chancen für die ländliche Entwicklung abgeleitet und direkt in die Handlungsfelder eingearbeitet. Sie bildet die Basis der regionalen Entwicklungsstrategie. Es wurde bewusst darauf verzichtet, die Stärken-Schwächen-Analyse nach Teilräumen zu untergliedern. Insofern können in der folgenden Zusammenfassung Aspekte aufgeführt sein, die nicht für alle Teilregionen Gültigkeit besitzen.

Stärken	Schwächen
Bereich Soziale und wirtschaftliche Infrastruktur	
<ul style="list-style-type: none"> • günstige geographische Lage mit teilweise guter Infrastrukturausstattung • attraktive Wohnstandorte mit günstigem Wohnraum • interessante bauliche Struktur einzelner Stadt- und Dorfkerne • hochmodernes Telekommunikationsnetz • Pflege sozialer Kompetenz, Tradition und Brauchtum • Zahlreiche private Initiativen • Zwei existierende LEADER-Regionen; eine Dritte ist gerade gegründet • Fachhochschule Anhalt, Bauhaus, UBA • erfolgreiche Fördermaßnahmen Dorferneuerung und Dorfentwicklung = attraktive Wohnstandorte • landwirtschaftliches Wegenetz quantitativ ausreichend 	<ul style="list-style-type: none"> • Abwanderung junger Menschen und Überalterung Bevölkerungsrückgang in den Kommunen (ungünstige Alters- und Sozialstruktur) • Verlust des dörflichen Charakters und Multifunktionalität bzw. sozialer und kultureller Infrastruktur • Tlw. hoher Gebäudeleerstand in Dörfern und Städten • Flächendeckende u. stationäre Versorgungs- und Betreuungsleistungen nicht aufrecht zu erhalten • keine flächendeckende Flächennutzungs- und Landschaftsplanung/ Flächennutzungskonflikte • fehlende Finanzkraft zum Erhalt der Verkehrsanlagen • Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln tlw. wenig attraktiv • teilweise schlechte Anbindung an ICE und IC-Netz der DB • Konkurrenz erschwert interkommunale und kreisübergreifende Zusammenarbeit • Schließung von Schulstandorten • kreis- und länderübergreifende Zusammenarbeit ausbaubedürftig • mangelndes Angebot altersgerechter Wohnformen

Stärken	Schwächen
Bereich Wirtschaft / Arbeitsmarkt	
<ul style="list-style-type: none"> • ausreichend freie Flächen in Gewerbe- und Industriegebieten • niedriger Bodenpreis • hohe Qualität der Industrie- und Gewerbegebiete mit hochwertiger Infrastruktur • umliegende Ballungszentren mit hohem Kaufkraftpotenzial • Dominanz Klein- und Mittelständischer Unternehmen mit vielseitiger Wirtschaftsstruktur • Landwirtschaft und örtliches Kleingewerbe wichtige Wirtschaftsfaktoren • Industriebetriebe als Impulsgeber regionaler Wirtschaft • günstige regionale Lage in Mitteldeutschland • hoher Anteil von Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor (u. a. Tourismus) • starke Stellung der Ernährungswirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • hohe Arbeitslosigkeit • drohende Perspektivlosigkeit in der Bevölkerung • geringe Wertschöpfung • negatives Image der Region nach außen • Wegfall von Dienstleistungen im ländlichen Raum • fehlende regionale Kreisläufe • traditionelle Handwerke unterrepräsentiert • Schulabgängern fehlt Ausbildungsqualifikation • hoher Anteil Pendler • nicht ausgelastete Gewerbegebiete • fehlendes Eigenkapital und Risikobereitschaft zur Existenzgründung • Zusammenarbeit Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung ausbaufähig • geringe Kaufkraft
Bereich Land- und Forstwirtschaft / Umwelt	
<ul style="list-style-type: none"> • traditioneller Landwirtschaftsstandort mit moderner leistungs- und wettbewerbsfähiger Landwirtschaft und Agrarstruktur • günstige Lage zu Ballungsräumen mit Kaufkraftpotenzial • optimale Schlaggrößen, gute Bodenqualität • vielfältige Aktivitäten im Bereich Direkt- und Regionalvermarktung (Regionalmarken, Hofläden, Marketing) • hoher Anteil Waldfläche (Fläming, Dübener Heide) • Potenzial für nachwachsende Rohstoffe zur Energiegewinnung und zur stofflichen Verwertung • hohe Qualifikation der landwirtschaftlichen Betriebsleiter • hohe Akzeptanz der Landwirtschaft • breite Palette Lebensmittel verarbeitender Betriebe • Breites Spektrum an Naturräumen und Schutzgebieten mit hoher Qualität 	<ul style="list-style-type: none"> • geringe Kooperation zwischen Land- und Forstwirtschaft, Tourismus und Handwerk • fehlende regionale Kreisläufe/ Wertschöpfungsketten • teilweise geringe Bonität der landwirtschaftlichen Flächen (grundwasserferne leichte Sandböden) • Schadstoffkontaminationen in der Mulde- aue • konkurrierende Nutzungsansprüche an Boden durch Bauleitplanung, Rohstoffgewinnung, Straßenbau und Windkraftnutzung • starke Spezialisierung der Betriebe auf eine Produktionsrichtung • eingeschränktes regionales Produktsortiment • Regionale Nachfrage nach Starkholz gering • niedrige Tierbestände • kaum regionale Produkte in Gaststätten und Lebensmittelhandel • fehlende Schlachtkapazitäten für Lammfleisch • im Fläming beeinflusst der Wassermangel durch Absenkung des Grundwasserspiegels negativ das Ertragspotenzial der Böden • tlw. geringe touristische Attraktivität der Landschaft durch großräumige Acker-schläge

Stärken	Schwächen
Bereich Tourismus	
<ul style="list-style-type: none"> • überregionale Bekanntheit durch UNESCO-Weltkulturerbestätten als Besuchermagnete • Vielfalt an kulturellem und kulturhistorischen Potenzial in der Region (Gebäude, Anlagen, Industriekultur) • Einbindung in touristische Markensäulen des Landes • Großschutzgebiete Naturparke Fläming und Dübener Heide, Biosphärenreservat Mittelelbe • hohe Dichte überregionaler Radwanderwege, fahrradfreundlicher Unterkünfte / hohe Anzahl Radtouristen • steigende Attraktivität Bergbaufolgelandschaften • Zentrale Lage in Mitteldeutschland und Nähe zu Ballungsräumen • Vielzahl touristischer Betriebe unterschiedlicher Größe und Angebotsstruktur 	<ul style="list-style-type: none"> • Marketing nicht konsequent ergebnisorientiert; tlw. fehlende Zielgruppendefinition • Defizite bei Bestand und Qualität fremdenverkehrsrelevanter Infrastruktur (Standardgastronomie, fehlende Ausschilderung) • unzureichende Orientierung an den Bedürfnissen der Gäste (Öffnungszeiten, internationale Besucher) • geringe Kooperation/ Vernetzung der touristischen Anbieter • Naturraumpotenzial zu wenig in Wert gesetzt • Übernachtungsdauer zu gering • Erschließung mit ÖPNV wenig attraktiv • fehlende Barrierefreiheit vieler Angebote • Freizeitangebote meist saison- bzw. wetterabhängig • unzureichende Verwendung regionaler Produkte aus der Landwirtschaft in der Gastronomie • Landurlaub Nischenprodukt

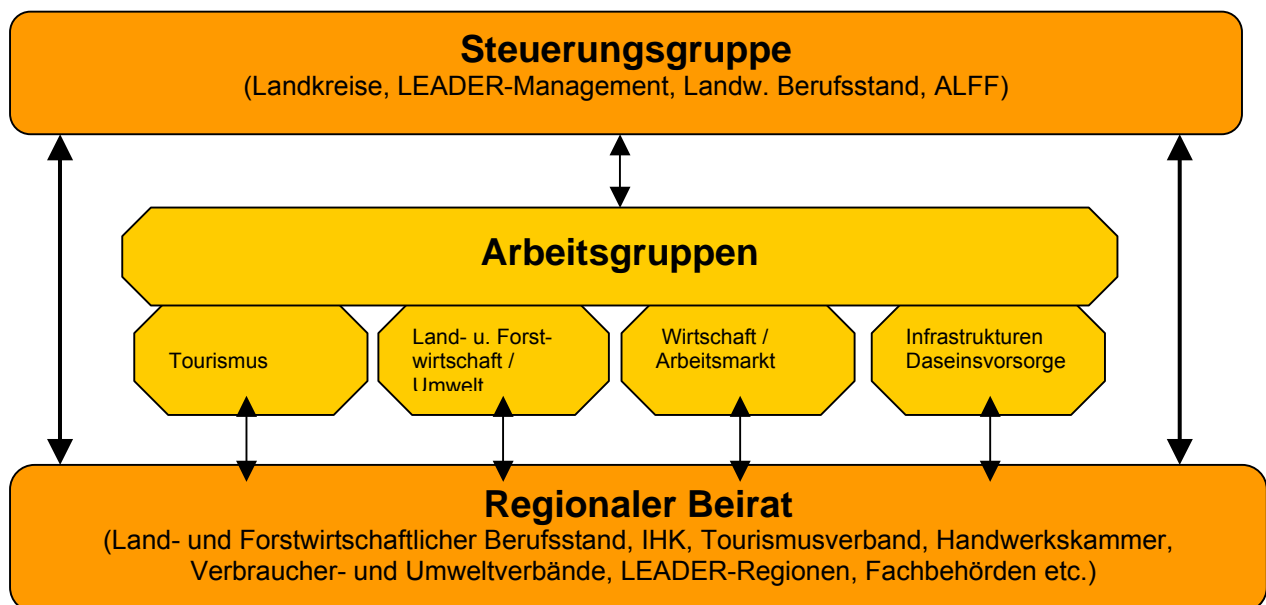
4 Regionale Entwicklungsstrategie

4.1 Regionale Partnerschaft

Grundlage der Integrierten Ländlichen Entwicklung ist die breite Beteiligung von Akteuren und Interessengruppen der Region. Sie bilden die regionale Partnerschaft.

Die Region hat sich die in folgender Abbildung dargestellte Beteiligungsstruktur, gegliedert in Steuerungsgruppe, Regionalen Beirat und thematische Arbeitsgruppen (AG), gegeben. Die Zusammensetzung der Gremien ist im Anhang dargestellt. Die Regionale Partnerschaft wird über den Zeitraum der Erarbeitung des ILEK prozessbegleitend aufrecht erhalten werden (siehe auch Kap. 4.5: Aufgabe und Rolle des Regionalmanagements).

Abb. 5: Struktur der regionalen Partnerschaft in Anhalt



Die Steuerungsgruppe koordiniert und lenkt den Prozess der Integrierten Ländlichen Entwicklung, beschließt die erforderlichen Arbeitsschritte, kontrolliert den Auftragnehmer und bereitet Termine und Gremientreffen vor und nach.

Im Regionalen Beirat sind regional und überregional tätige Interessengruppen eingebunden. Durch Ihre fachliche Einbindung soll zusätzliche Erfahrung in den Arbeitsprozess einfließen. Der Regionale Beirat bewertet die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen und stellt sicher, dass die Untergliederungen der beteiligten Interessengruppen über den Prozess informiert werden.

Die Arbeitsgruppen wurden regional ausgewogen mit Vertretern der kommunalen Gebietskörperschaften, Fachbehörden, Unternehmern und weiteren Wirtschafts- und Sozialpartnern besetzt. Jede AG hat dreimal getagt und die Stärken-Schwächen-Analyse, das Leitbild sowie die Handlungsfelder und Leitprojekte diskutiert und bewertet.

Der Prozess der Erarbeitung des ILEK wurde mit einer Regionalkonferenz im Dezember 2005 eingeleitet. Dazu waren Vertreter aus dem regionalen Beirat, alle Bürgermeister sowie alle Fraktionen der Kreistage und des Stadtrates Dessau eingeladen.

Neben der dargestellten Beteiligungsstruktur der Regionalen Partnerschaft wurden in allen Landkreisen und der kreisfreien Stadt Dessau die verantwortlichen Ausschüsse der Kreistage regelmäßig informiert. Darüber hinaus wurden in jedem Landkreis die Ortsbürgermeister im Rahmen separater Informationsveranstaltungen über das Anliegen und die Vorgehensweise bei der Erarbeitung des ILEK unterrichtet.

Eine regelmäßig aktualisierte Internetpräsentation (www.wf-anhalt.de) informiert über die Herangehensweise und Ziele, die wesentlichen Arbeitsergebnisse, Ansprechpartner und beteiligte Akteure sowie Termine und bot damit auch der breiten Öffentlichkeit die Möglichkeit sich zu informieren und einzubringen. Gespräche mit Experten und potenziellen Projektträgern ergänzten die vielfältigen Informations- und Beteiligungsebenen bei der Erarbeitung des ILEK.

4.2 Leitbild

Leitbilder repräsentieren die für eine Region bedeutenden Entwicklungsziele und Handlungsfelder, die zur Vernetzung geeignet sind. Das Leitbild zeigt die Darstellung eines wünschenswerten zukünftigen Zustandes (Entwicklungsziele), der durch zielbewusstes Handeln (Handlungsfelder) erreicht werden soll. Die Handlungsfelder sind in Kapitel 4.3ff ausführlich dargestellt.

Das Leitbild : „Die Zukunft des ländlichen Raumes in Anhalt gestalten, mit den Menschen – für die Menschen“

Die Region Anhalt sieht in den Auswirkungen des demografischen Wandels Herausforderung und Chance zugleich und will im Interesse gleichwertiger Lebensverhältnisse im ländlichen Raum eine nachhaltige, d. h. wirtschaftlich, sozial und ökologisch ausgewogene Entwicklung sichern. Durch die integrative Verbindung zu Mitteldeutschland und in Fortführung der Innovationstradition der Region will sie damit ihre Wettbewerbsfähigkeit im nationalen und europäischen Standortwettbewerb sichern und ausbauen.

Die in den Leitlinien des Positionspapiers der „Allianz Ländlicher Raum“ (21.12.05 i.d.F.v. 21.03.06) formulierten übergreifenden Ziele der Entwicklung des ländlichen Raumes werden durch folgende von der Region definierten spezifischen Entwicklungsziele untersetzt:

- Gezielte Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum
- Sicherung und Entwicklung einer leistungsfähigen, marktorientierten und umweltgerechten Land- und Forstwirtschaft
- Inwertsetzung des kulturellen und natürlichen Erbes für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Region
- Bedarfsgerechte Sicherung und qualitative Entwicklung der Infrastrukturen für Daseinsvorsorge im ländlichen Raum

Die zentralen Orte der Region stellen das unverzichtbare Grundgerüst für die räumliche Organisation von versorgungs- und infrastrukturellen Aufgaben über ihren Eigenbedarf hinaus dar. Handlungsschwerpunkte sind die Sicherung einer für alle Bevölkerungsgruppen zugänglichen Grundversorgung mit Einkaufsmöglichkeiten, Schulen, Kindertagesstätten, medizinischer, sozialer und kultureller Infrastruktur sowie die Gewährleistung eines guten Standards der verkehrsinfrastrukturellen Anbindung und Ausstattung.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen die Bedürfnisse von Jugendlichen, Familien sowie älterer und behinderter Menschen. Jungen Leuten eine Perspektive zu geben, bedeutet in erster Linie die Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen. Weitere **Haltefaktoren** sind die Unterstützung der Eigentumsbildung von Familien, die Steigerung der Attraktivität der Gemeinden sowie die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und der Eigeninitiative von Bürgern.

Durch die gezielte Unterstützung von Handel, Handwerk, Gewerbe und Dienstleistungen soll ein Beitrag geleistet werden, dass **wohnnaher Arbeits- und Ausbildungsplätze** im ländlichen Raum erhalten bzw. geschaffen werden. Unternehmerischer Gestaltungswille und Verantwortungsbewusstsein sollen gezielt gefördert und unterstützt werden. Dies erfolgt in erster Linie durch Beratung, Kredithilfen sowie Ausbildung und Qualifizierung, wobei die gezielte Förderung von Unternehmerinnen von besonderem Interesse ist. Besondere Bedeutung haben Maßnahmen, die die Ausbildungsfähigkeit von Jugendlichen unterstützen, Ausbildungsplätze schaffen und den Jugendlichen nach ihrer Ausbildung in der Region eine Perspektive geben.

Eine **umweltgerechte Land- und Forstwirtschaft** ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im ländlichen Raum und trägt maßgeblich zum Erhalt der Kulturlandschaft bei. Sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des ländlichen Raumes als Wohn-, Arbeits-, Natur- und Erholungsraum. Ihre Stärkung ist zum Vorteil der gesamten Region und kann wesentlich zur Imageaufwertung beitragen. Ziel ist der Erhalt und die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit land- und forstwirtschaftlicher Unternehmen.

Die Stärkung der Wirtschaftskraft und Marktposition der regionalen Verarbeitungs- und Vermarktungsstruktur soll durch Erschließung neuer Märkte für landwirtschaftliche Produkte und Dienstleistungen und Ausbau von Wertschöpfungsketten erfolgen. Darüber hinaus wird ein Auf- und Ausbau der Kooperationen der land- und forstwirtschaftlichen Primärproduktion mit dem weiterverarbeitendem Gewerbe und der Industrie sowie mit den touristischen Dienstleistungen angestrebt. Die Nähe zu industriellen Kernen bietet hier besondere Chancen.

Räumliche Schwerpunkte für eine **nachhaltige touristische Entwicklung** sind neben den Großschutzgebieten Biosphärenreservat Mittelbe, Naturpark Dübener Heide und Naturpark Fläming, die Bergbaufolgelandschaften mit der Goitzsche sowie die Weltkulturerbestätten Bauhaus und Meisterhäuser in Dessau und das Gartenreich Dessau-Wörlitz. Dieses herausragende natur- und kulturräumliche Potenzial soll erhalten, ausgebaut, vermarktet und mit weiteren touristischen Angeboten vernetzt werden.

Ziel ist es, einerseits den Anteil an Tagestouristen und Naherholungssuchenden zu erhöhen und andererseits bei Übernachtungsgästen die Aufenthaltsdauer zu verlängern. Um dieses Ziel zu erreichen, will die Region ihre Potenziale durch eine regio-

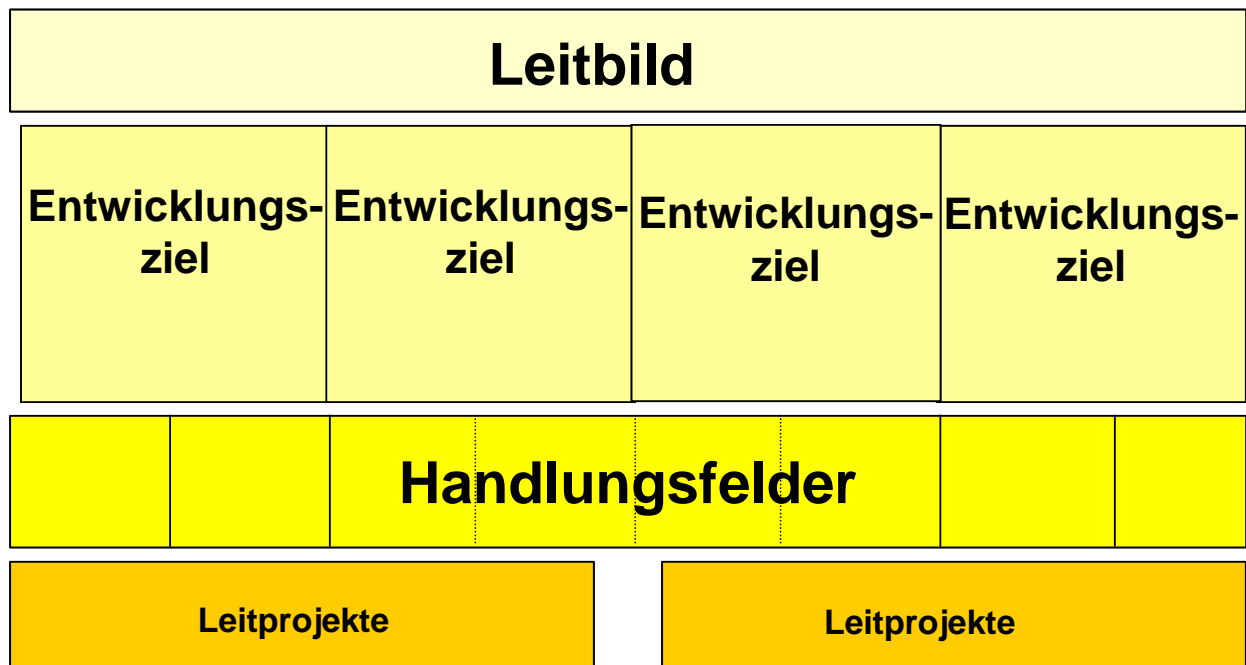
nen- und länderübergreifende Zusammenarbeit gemeinsam weiter stärken und vermarkten.
 Tourismus, Erholung und Freizeitaktivitäten sollen umweltgerecht und unter Nutzung der landschaftlichen und kulturellen Eigenheiten weiter entwickelt werden. Besonderer Wert wird dabei auf eine stärkere Vernetzung der Aktivitäten, eine hohe Qualität der Angebote und eine Integration in die landesweiten Tourismusschwerpunkte gelegt. Besondere Bedeutung bei der Vernetzung besitzt die radtouristische Infrastruktur.

4.3 Entwicklungsziele, Handlungsfelder und Leitprojekte

Mit der Definition der Entwicklungsziele im Leitbild der Region wurde die Entwicklungsstrategie festgelegt, aus der die Handlungsfelder abgeleitet wurden. Die Handlungsfelder beschreiben diejenigen Themenbereiche, die aus Sicht der regionalen Akteure für eine integrierte ländliche Entwicklung von besonderer Bedeutung sind. Leitprojekte konkretisieren und unterstützen die Handlungsfelder. Sie sind pilothaft, tragen zur sektorübergreifenden Vernetzung der Akteure bei und sollen möglichst zeitig Erfolge erzielen. Neben thematischen Schwerpunkten wurden auch räumliche Schwerpunkte gewählt.

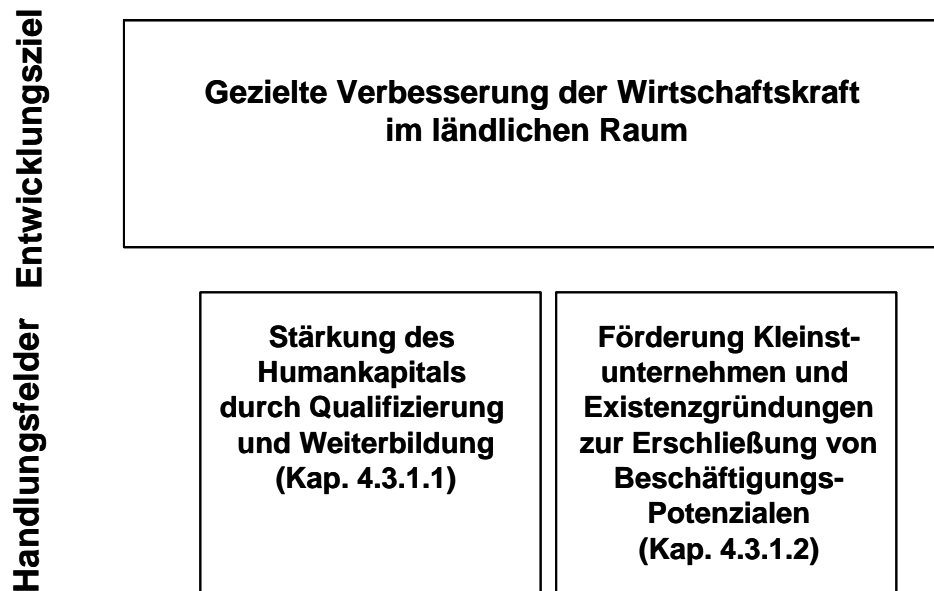
Die folgende Grafik gibt eine Übersicht über die Struktur der Regionalen Entwicklungsstrategie der Region Anhalt.

Abb. 6: Überblick über die Struktur der Regionalen Entwicklungsstrategie



4.3.1 Entwicklungsziel „Gezielte Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum“

Abb. 7: Regionale Entwicklungsstrategie im Entwicklungsziel „Gezielte Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum“



4.3.1.1 Handlungsfeld „Stärkung des Humankapitals durch Qualifizierung, Weiterbildung und lebenslanges Lernen“

Die Anforderungen an die Qualifikation von Arbeitnehmern und Auszubildenden nehmen stetig zu, weshalb eine kontinuierliche Weiterbildung eine wesentliche Voraussetzung für die Verbesserung der Wirtschaftskraft der Region darstellt.

Besondere Bedeutung besitzt die Steigerung der Ausbildungsqualifikation Jugendlicher. Dies beginnt mit der gezielten Heranführung an potenzielle Ausbildungsberufe im Rahmen der Berufsorientierung während der Schulzeit. Eine engere Kooperation der Schulen mit der Wirtschaft, mehr Praktika der Schüler in Unternehmen sowie eine begleitende Lehrerqualifikation können zur Steigerung der Ausbildungsqualifikation junger Menschen beitragen.

Neben der Ausbildungsbefähigung ist ein bedarfsgerechtes Angebot an Ausbildungsplätzen Grundvoraussetzung um junge Menschen in der Region zu halten. Ausbildungsnetzwerke zwischen Unternehmen können nicht nur hier einen Beitrag leisten, sondern auch z. B. bei der Schaffung eines Nachwuchskräftepools um junge gut ausgebildete Menschen nach ihrer Ausbildung in der Region zu halten und Mittelstandsunternehmen bei der Ausbildung zu entlasten.

Berufsorientierte Aus- und Weiterbildungen sollen sich zukünftig stärker am Bedarf der Unternehmen und von Existenzgründern ausrichten und die Fähigkeiten zur Selbsthilfe und zur Netzwerkbildung stärken.

4.3.1.2 Handlungsfeld „Förderung von Kleinstunternehmen und Existenzgründern zur Erschließung von Beschäftigungspotenzialen“

Neben der Unterstützung klein- und mittelständischer Unternehmen gilt es die Selbständigenquoten zu erhöhen. Die Grundlage für die Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit ist das frühzeitige Lernen von eigenständigem Handeln, Mut, Flexibilität und unternehmerischem Denken. Im Rahmen der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft ist die finanzielle Sicherung von Unternehmensgründungen und -erhaltungen nicht nur im vor- und nachgeordneten Bereich der Landwirtschaft zu unterstützen. Besondere Bedeutung für die gesamte ländliche Wirtschaft besitzt die Sicherung einer Unternehmensnachfolge.

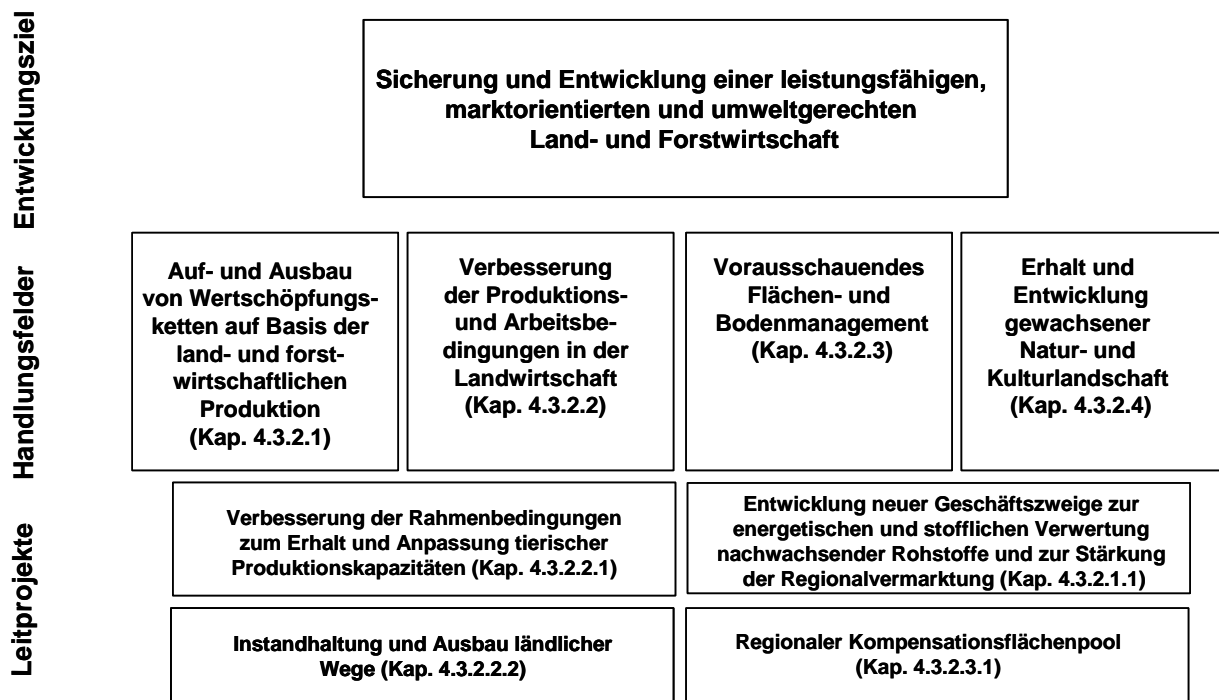
Darüber hinaus bietet der ländliche Raum eine Vielzahl von Themenfeldern, von Tourismus über traditionelles Handwerk bis zu Gesundheitsdienstleistungen, die eine Basis für unternehmerische Selbständigkeit bieten. Diese gilt es durch eine gezielte Qualifizierung und Unterstützung der Menschen zu entwickeln. Zur nachhaltigen Verbesserung der touristischen Angebote und Dienstleistungen bedarf es einer Fortsetzung der Qualitätsoffensive des Landes Sachsen-Anhalt. Eine durch Touristen ausgelöste Nachfrage nach regionalen Produkten aus Landwirtschaft und Handwerk trägt dazu bei, dass regionale Wertschöpfungsketten gestärkt und indirekt weitere Beschäftigungspotenziale erschlossen werden.

Begleitende Netzwerke für Frauen in Existenzgründung bzw. zur Begleitung und Vernetzung Selbständiger sind eine Möglichkeit, gezielt Frauen in ihrer Selbständigkeit zu unterstützen.

Förderprogramme und Mikrodarlehen für Klein- und Kleinstunternehmen aus den Bereichen Handwerk, Dienstleistung und Gastronomie können zur Stabilisierung der ländlichen Wirtschaft beitragen und sollten auch gezielt für Maßnahmen zur Sicherung einer Grundversorgung abseits der zentralen Orte eingesetzt werden.

4.3.2 Entwicklungsziel „Sicherung und Entwicklung einer leistungsfähigen, marktorientierten und umweltgerechten Land- und Forstwirtschaft“

Abb. 8: Regionale Entwicklungsstrategie im Entwicklungsziel „Sicherung und Entwicklung einer leistungsfähigen, marktorientierten und umweltgerechten Land- und Forstwirtschaft“



4.3.2.1 Handlungsfeld „Auf- und Ausbau von Wertschöpfungsketten auf Basis der land- und forstwirtschaftlichen Produktion“

Land- und Forstwirtschaft sind wesentliche Wirtschafts- und Gestaltungsfaktoren für den ländlichen Raum. Sie liefern die Rohstoffe auf deren Basis regionale Wertschöpfungsketten auf- und ausgebaut werden können. Eine wirtschaftlich prosperierende Land- und Forstwirtschaft stimuliert auch die Nachfrage nach Dienstleistungen von Handel und Handwerk. Ziel ist der Erhalt und die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit land- und forstwirtschaftlicher Unternehmen durch die Schaffung neuer Einkommensmöglichkeiten.

Ansatzpunkte, Wertschöpfungsketten auf Basis der land- und forstwirtschaftlichen Produktion auf- und auszubauen, sind der Ausbau der energetischen und stofflichen Verwertung nachwachsender Rohstoffe, eine engere Kooperation mit der Lebensmittelindustrie, der ökologische Landbau sowie die verstärkte Zusammenarbeit mit regionalen Kooperationspartnern wie der Gastronomie und dem Tourismus bei der Direkt- und Regionalvermarktung. Der Stärkung der regionalen Versorgung soll der Auf- und Ausbau alternativer Produktionszweige dienen.

Es bestehen schon vielfältige Aktivitäten im Bereich der Direkt- und Regionalvermarktung (Dübener Heide, Verein der Direktvermarkter LK AZE, Regionalmarke Mittelbe), die es gilt auszubauen und zu vernetzen. Produktlinien mit hohen Chancen für regionale Vermarktungsinitiativen sind, wenn auch nicht in allen Teilregionen, vorhanden. Vielfalt und Bezug zur Region bei der Direktvermarktung bedürfen des Ausbaus.

Das gesteigerte Gesundheitsbewusstsein bietet im Hinblick auf den ökologischen Landbau Markt- und Entwicklungspotenziale. Die Nachfrage nach Ökoprodukten nimmt jährlich mit zweistelligen Wachstumsraten zu. Aufgrund der Unterversorgung in Deutschland und der Nähe zu den Ballungszentren Berlin und Leipzig besteht hier Entwicklungspotenzial.

Die Lebensmittelindustrie ist eine der stärksten produzierenden Branchen in Sachsen-Anhalt. Hier soll gezielt der Aufbau von Wertschöpfungsketten mit der Ernährungswirtschaft gesucht werden. Vermarktungskoooperation der Eigenerzeuger oder der Ausbau von Netzwerken können hierzu einen Beitrag leisten.

Die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft bei Produktion bzw. Bereitstellung von nachwachsenden Rohstoffen zur energetischen und stofflichen Verwertung nimmt zu und weist große Potenziale für neue Einkommensmöglichkeiten auf. Neben Stilllegungsflächen bieten sich auch Grenzertragsstandorte für den Anbau nachwachsender Rohstoffe an.

Die Region besitzt mit dem Fläming, der Dübener, Mosigkauer und Oranienbaumer Heide walddreiche Gebiete, in denen die Forstwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zur Wirtschaftskraft leistet. Neben der Holzproduktion besitzt die Forstwirtschaft in den Bereichen Jagd, Naturschutz und Naherholung Potenziale, die zur wirtschaftlichen Entwicklung eingesetzt werden können. Mit Ausnahme der Verwertung als Energieholz ist die Nachfrage nach Holz aus der Region unzureichend. Die Forstwirtschaft ist als Lieferant von Holz innerhalb der Region zu stärken.

Mittel- bis langfristig sollen nicht standortgerechte Forste zu standortgerechten Mischbeständen umgewandelt werden. Ziel ist der Erhalt und die Entwicklung naturnaher Waldbestände entsprechend Waldfunktionen (Nutz-, Schutz-, Erholungsfunktion) einschließlich des Erhalts und der Schaffung gut strukturierter Waldsäume.

4.3.2.1.1 Leitprojekt „Entwicklung neuer Geschäftszweige zur energetischen und stofflichen Verwertung nachwachsender Rohstoffe und zur Stärkung der Regionalvermarktung“

Ziel ist es, die Potenziale die sich aus dem Anbau von nachwachsenden Rohstoffen und der Nutzung von Biomasse ergeben, noch stärker für die heimische Wirtschaft verfügbar zu machen. Die Entwicklung neuer Geschäftszweige soll durch Verarbeitung nachwachsender Rohstoffe und Energiegewinnung aus Biomasse gezielt unterstützt werden. Damit wird ein Beitrag zu Erhaltung und Verbesserung der natürlichen Umweltbedingungen, insbesondere durch Energieeinsparungs- und Emissionsminderungsmaßnahmen geleistet. So kann die Herstellung und Veredelung von nachwachsenden Rohstoffen einen Beitrag zur Steigerung der Wertschöpfung leisten. Die gezielte Ansiedlung einer verarbeitenden Industrie sowie die enge Kooperation mit den Gewerbe- und Industriebetrieben der Region soll wesentlich dazu beitragen, den Anteil regional verarbeiteter nachwachsender Rohstoffe zu erhöhen.

Kooperationen zwischen landwirtschaftlichen Betrieben, wissenschaftlichen Einrichtungen wie der Hochschule Anhalt (FH) oder der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, dem Umweltbundesamt und der weiterverarbeitenden Industrie, mit dem Ziel einer energieautarken Versorgung, sind zu unterstützen und zu vernetzen. Die Energieholzgewinnung auf Kippenflächen und devastierten Böden soll im Bereich der Bergbaufolgelandschaften nachhaltig erschlossen werden.

Mit dem Ausbau der Direkt- und Regionalvermarktung wird eine Stärkung der Wirtschaftskraft und Marktposition der regionalen Verarbeitungs- und Vermarktungsstruktur angestrebt. Handlungsbedarf besteht in einer Verbesserung der Angebotsstruktur regionaler Produkte, aber auch an einer Verbesserung von Marketing und Absatz, wozu auch die Sensibilisierung der Verbraucher für regionale Produkte und Dienstleistungen gehört. Eine Stimulierung des Absatzes regionaler landwirtschaftlicher Produkte durch touristische Nachfrage mittels Vermarktung an touristischen Schwerpunkten wird angestrebt. Weitere Ziele sind Regionale Informationen über Direktvermarkter verstärkt zu publizieren und eine stärkere Präsenz der Regionalvermarkter auf regionalen Märkten zu gewährleisten. Der Zusammenschluss zu Erzeugergemeinschaften und Erzeugerorganisationen (z. B. Aufbau einer Obstgenossenschaft zur Verwertung des Obstes von Streuobstweisen oder Aufbau eines Markenfleischprogramms) kann hier ein Weg sein.

Die Bejagung soll nicht nur zur Bestandsregulierung sondern auch als Beitrag zu Erzeugung regionaler Produkte genutzt werden. Die regionale Wildvermarktung findet derzeit aufgrund ausländischer Importe wenig Absatzmöglichkeiten weshalb der Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten hier einen Beitrag zur regionalen Vermarktung des Wildes leisten soll.

Die Entwicklung und Etablierung einer Regionalmarke „Region Mittelbe“ soll zusammen mit anderen Initiativen, z. B. der Regionalmarke „Bestes aus der Dübener Heide“ die regionale Basis für den Ausbau der Regionalvermarktung darstellen.

4.3.2.2 Handlungsfeld „Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft“

Erhalt und Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen der Landwirtschaft sind eine wesentliche Voraussetzung, dass leistungsstarke und wettbewerbsfähige landwirtschaftliche Unternehmen weiter am Markt bestehen können. Zur Unterstützung einer wettbewerbsfähigen, nachhaltigen, umweltschonenden, tiergerechten und multifunktionalen Landwirtschaft ist es weiterhin wichtig, investive Maßnahmen in landwirtschaftlichen Unternehmen zu fördern, um diesen damit die Möglichkeit zu erschließen, den erforderlichen Strukturwandel erfolgreich zu gestalten. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zur Stabilisierung und Verbesserung der landwirtschaftlichen Einkommen sowie zur Verbesserung der Lebens-, Arbeits- und Produktionsbedingungen geleistet.

Eine stärkere Vernetzung von Landwirtschaft und Wissenschaft soll durch Beratung und Wissenstransfer, aber auch durch Forschungs Kooperationen zu konkreten Fragestellungen, zur Sicherung und Entwicklung einer leistungsfähigen Land- und Forstwirtschaft beitragen. Eine besondere Bedeutung besitzt dabei die FH Anhalt mit ihrem Fachbereich Landwirtschaft. Es wird angestrebt, den Wissenstransfer von FH zu Praktikern, z. B. durch regionale Informationsveranstaltungen, weiter zu intensivieren. Aber auch andere sachsen-anhaltische Forschungseinrichtungen, wie das Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung Gatersleben oder die Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg sollen stärker eingebunden werden.

Qualitätssicherung und -verbesserung ist ein wichtiges Ziel der regionalen Landwirtschaft und soll daher weiter unterstützt werden. Dazu gehört die Unterstützung qualitätsschonender und gesundheitsfördernder Verarbeitungsmaßnahmen bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie Maßnahmen zur Verbrauchersensibilisierung, die die Transparenz der landwirtschaftlichen Produktion erhöhen und damit auch einen wesentlichen Beitrag zur Imagebildung der Landwirtschaft leisten.

Eine gute infrastrukturelle Erschließung der Betriebsflächen ist, neben der Möglichkeit der Investitionsförderung in betriebliche Infrastrukturen, von wesentlicher Bedeutung für die Wirtschaftskraft der landwirtschaftlichen Unternehmen. Das landwirtschaftliche Wegenetz wird als überwiegend quantitativ ausreichend eingeschätzt. Es besteht allerdings ein hoher Bedarf an der Finanzierung von Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen.

Eine bedarfsgerechte Wasserversorgung der landwirtschaftlichen Nutzflächen ist für eine optimale Ausnutzung des Ertragspotenzials wichtig. Insbesondere im Fläming besteht dringender Handlungsbedarf, da durch die Trink- und Brauchwassergewinnung eine Absenkung des Grundwasserspiegels, das Ertragspotenzial der Böden negativ beeinflusst. Weitere Grundwasserabsenkungen sind zu vermeiden.

Generell soll in der gesamten Region die Funktion der Entwässerungsgräben aufrecht erhalten werden. Die regelmäßige Grabenpflege ist sicher zu stellen, um eine Ableitung des Wassers aus der Fläche zu gewähren. Für viele Kulturen ist das Vorhandensein von Beregnungsmöglichkeiten Voraussetzung für einen wirtschaftlichen Anbau. Zukünftig müssen auch Investitionen in Beregnungsmöglichkeiten unterstützt werden.

Um die Selbstversorgungsquote der Region mit Fleisch zu steigern, bedarf es einer Verbesserung der Rahmenbedingungen und einen Auf- und Ausbau der Kapazitäten für die tierische Produktion. Gute natürliche Voraussetzungen in der Region, das Vorhandensein von Strukturen zur Fleischverarbeitung und -vermarktung (Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe) sowie das Vorliegen eines aktuellen standortbezogenen Katasters für Tierhaltungsanlagen, bieten eine gute Grundlage für Erhalt, Stabilisierung und Ausbau der Tierproduktion. Die Intensivierung der regionalen Verarbeitung und Vermarktung von Rind- und Lammfleisch soll die regionalen Wertschöpfungsketten unterstützen. Der Einsatz von Schafen zur Deichpflege ist verstärkt zu nutzen.

Die Tierhaltung leistet auch einen Beitrag zur Erhaltung und Nutzung tiergenetischer Vielfalt. Gerade für Nischenprodukte bietet die Regionalvermarktung Chancen. Hier sind insbesondere die Imkerei als besondere Landnutzungsform oder der Erhalt der Teichbewirtschaftung als wichtiges Element der Kulturlandschaft und Bereicherung der Vielfalt an Lebensräumen für Tier und Pflanze zu nennen.

4.3.2.2.1 Leitprojekt „Verbesserung der Rahmenbedingungen zum Erhalt und Anpassung tierischer Produktionskapazitäten“

Um Erhalt und Anpassung tierischer Produktionskapazitäten zukünftig zu gewährleisten sind Investitionen in Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen, Rationalisierung und Senkung der Produktionskosten weiterhin notwendig. Daneben sind die umweltgerechte Anpassung der Haltungsbedingungen an verschärfte Anforderungen sowie Maßnahmen zur Verbesserung des Tierschutzes und der Tierhygiene besonders zu unterstützen. Dazu ist auch die Umstellung und Ausrichtung auf besonders umweltschonende Produktionsverfahren zu zählen.

Extensive Tierhaltungsformen wie die Schaf- oder Mutterkuhhaltung benötigen weiterhin eine flankierende Fortführung der Förderung extensiver Grünlandbewirtschaftung. Im Hinblick auf Verwertungsmöglichkeiten extensiven Grünlandaufwuchses sowie hinsichtlich der Handlungsspielräume der Unteren Naturschutzbehörden bei Festsetzungen sind ein Erfahrungsaustausch und Flexibilisierung der starren Rahmenbedingungen des Vertragsnaturschutzes dringend geboten.

4.3.2.2.2 Leitprojekt „Instandhaltung und Ausbau ländlicher Wege“

Das Ziel der integrierten ländlichen Wegebauförderung, ein multifunktional nutzbares ländliches Wegesystem zu schaffen, welches mit weiteren Verkehrs- und Nahverkehrsstrukturen vernetzt wird, ist weiter zu verfolgen. Die Umsetzung des ländlichen Wegekonzeptes des Landes gilt es zu optimieren. Um eine planmäßige Umsetzung zu gewährleisten, ist eine abgestimmte Konzentration auf Ausbau und Vernetzung des überregionalen und regionalen Radwegenetzes und seine Verknüpfung mit den Markensäulen des Landes Sachsen-Anhalt (Blaues Band, Gartenträume) anzustreben. Um der Multifunktionalität des ländlichen Wegebaus gerecht zu werden, ist für Wege, die touristisch regional und überregional Bedeutung besitzen, eine entsprechende Wegweisung mit vorzusehen.

Die Förderung des Ländlichen Wegebaus ist zukünftig auf Ausbau, Erhalt und Instandhaltung zu konzentrieren. Im Rahmen des Ausbaus nicht ausreichend befestigter Wege ist die förderfähige Breite der Wege an den Maschinenpark anpassen.

4.3.2.3 Handlungsfeld „Vorausschauendes Flächen- und Bodenmanagement“

Eine Vielzahl konkurrierender Nutzungsansprüche wie Bauleitplanung, Rohstoffgewinnung, Nutzungsänderungen durch Deichrückverlegungen, Straßenbau und Windkraftnutzung u. v. a. m. führen zum Verlust bester ackerbaulich nutzbarer Böden.

Ziel des Handlungsfeldes ist es, den Boden durch vorausschauendes Flächen- und Bodenmanagement als wichtigstes Produktionskapital der Landwirtschaft zu erhalten. Dazu ist es notwendig, bei Planung und Durchführung von Flächenverbrauchenden Maßnahmen auf eine Minimierung des Flächenverbrauchs, hinzuwirken. Mit Maßnahmen wie dem Rückbau nicht mehr nutzbarer versiegelter Flächen oder dem Vorrang für Bauen im Bestand, soll einem weiteren Flächenverlust entgegen gewirkt werden. Die Bodenordnung ist weiterhin zur Regelung bzw. Neuordnung der Eigentumsverhältnisse einzusetzen (u. a. für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen und Biotopverbund).

Um die Inanspruchnahme landwirtschaftlich genutzter Flächen und die wirtschaftliche Betroffenheit der Landwirtschaft bei landespflegerischen Kompensationsmaßnahmen weiter zu verringern, ist verstärkt darauf hinzuwirken, dass ökologischen Aufwertungen im Planungsgebiet vorhandener Biotopstrukturen - wo immer möglich - Vorrang vor deren Neuschaffung eingeräumt und der Suchraum für die Durchführung von Kompensationsmaßnahmen stufenweise bis auf die Ebene des Naturraums erweitert wird.

In den waldarmen Gebieten der Köthener Ackerebene soll die derzeitige Verteilung von Wald- und Feldflur beibehalten werden. Eine Erhöhung des Waldanteils, wie es der langfristigen Zielstellung der Forstlichen Rahmenplanung (2003) entspricht, soll auf Basis der Suchräume für Wiederbewaldung, vorrangig auf nicht ökonomisch nutzbaren Flächen erfolgen. Kontaminierte Flächen in der Muldeau sollten teilweise der natürlichen Sukzession unterliegen. Wegen des Denkmalcharakters des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches sind aber auch Teilgebiete durch Maßnahmen der Landschaftspflege freizuhalten.

Neben dem technischen Hochwasserschutz und der Hochwasservorsorge kommt dem Flächenmanagement bei der Schaffung von Überschwemmungsgebieten besondere Bedeutung zu. Die Belange der Landwirtschaft, z. B. durch Verlust ackerbaulich nutzbarer Flächen, sind durch vorausschauendes Flächenmanagement zu berücksichtigen.

4.3.2.3.1 Leitprojekt „Regionaler Kompensationsflächenpool“

Um den immer noch wachsenden Flächenverbrauch zu minimieren, bedarf es eines Bündels von Maßnahmen. Im Mittelpunkt des Leitprojektes „Regionaler Kompensationsflächenpool“ steht die gemeinden- und kreisübergreifende Abstimmung, Koordination und Dokumentation von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen.

Bei der Realisierung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sollte zukünftig einerseits eine verstärkte Berücksichtigung der Biotopverbundplanung des Landes erfolgen, andererseits ist es zwingend geboten, Abriss und Entsiegelung angemessen als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen anzuerkennen.

Dazu bietet sich der umfassende Einsatz von Ökokonten an. Diese bieten unter Berücksichtigung der in der Landschaftsplanung festgelegten verbindlichen Ziele, die Voraussetzungen für eine zeitliche, räumliche und funktionale Entkoppelung von Kompensationsmaßnahmen. Das Ökokonto soll nicht dazu dienen, Kompensationen von vornherein räumlich-funktional entkoppelt durchzuführen, sondern verstärkt und angemessen Abriss und Entsiegelung als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zu berücksichtigen. Mit dem Flächenpool sollen Planungen optimiert und Konflikte beim Vollzug der Eingriffsregelung weitgehend verringert bzw. vermieden werden.

4.3.2.4 Handlungsfeld „Erhalt und Entwicklung gewachsener Natur- und Kulturlandschaft“

Die Region besitzt mit dem Biosphärenreservat Flusslandschaft Mittelelbe und den Naturparks Dübener Heide und Fläming herausragende Natur- und Kulturlandschaften. Darüber hinaus halten diese Gebiete einen großen Anteil an FFH- und Vogelschutzgebieten der Region und sind damit ein wichtiger Bestandteil für die Ent-

wicklung und Sicherung der Gebiete nach dem Schutzgebietssystem NATURA 2000. Dieses Netz bedarf besonderer Maßnahmen zur Vermeidung von Verschlechterungen und zur weiteren Entwicklung. Hierbei ist bezogen auf die Schutzobjekte des jeweiligen Gebietes die Sicherung des Status Quo, der Fortbestand oder ggf. die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes zu gewährleisten. Konkrete Maßnahmen für die Pflege und Entwicklung der in den Natura 2000-Gebieten vorkommenden Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten sollen gemeinsam mit den Betroffenen vor Ort festgelegt werden.

Ziel der Region ist es, die Sicherung und Verbesserung des Zustandes bzw. der Vielfalt an natürlichen bzw. schutzwürdigen Lebensräumen und heimischen Tier- und Pflanzenarten (Biodiversität) zu gewährleisten. Dazu ist die Aufrechterhaltung einer möglichst flächendeckenden, nachhaltigen Landbewirtschaftung sowie die Erhöhung der Stabilität und der Naturnähe der Wälder von herausragender Bedeutung. Der Landwirtschaft kommt eine wichtige Funktion bei der Erhaltung der Kulturlandschaft zu, u. a. durch die Aufrechterhaltung der Landnutzung auf bestimmten ertragsarmen Standorten, den Erhalt von Landschaftselementen und kulturabhängigen Arten und Lebensräumen. Die umwelt- und naturschutzkonforme Nutzung durch die Landwirtschaft ist durch freiwillige Agrarumweltmaßnahmen wie den Vertragsnaturschutz zu unterstützen. Bei der Honorierung ökologischer Leistungen muss es sich um zusätzliche, über die gute fachliche Praxis und damit ggf. auch über spezifische Bewirtschaftungsbeschränkungen hinausgehende Maßnahmen handeln. Dazu zählen auch Ausgleichszahlungen für NATURA 2000 und im Rahmen der Wasser-Rahmen-Richtlinie (WRRL).

Ergänzt werden soll dies durch ökologische Aufwertungsmaßnahmen der Agrarlandschaft z. B. durch Anlage von Netzverbindungen und Gehölzstrukturen (Biotopverbund) sowie Renaturierungsvorhaben. Weiterhin sind Erhalt und Entwicklung standortgemäßer Waldgesellschaften bzw. die Umwandlung standortfremder Forste in naturnahe Laubwälder zu unterstützen. Dies soll flankiert werden durch die Anlage und Pflege von ökologisch wertvollen Waldrändern.

Die Fließgewässer einschließlich ihrer zugehörigen Talauen sollen wieder wertvolle Lebensräume darstellen. Dazu müssen die Fließgewässersysteme durch Renaturierung der Standortverhältnisse in einen naturnahen Zustand versetzt werden. Dafür ist es notwendig, den natürlichen Wasserhaushalt weitgehend wiederherzustellen, naturnahe Grundwasserstände zu erhalten und zu entwickeln und eine Gewässergüte, entsprechend den naturgegebenen Rahmenbedingungen, zu gewährleisten.

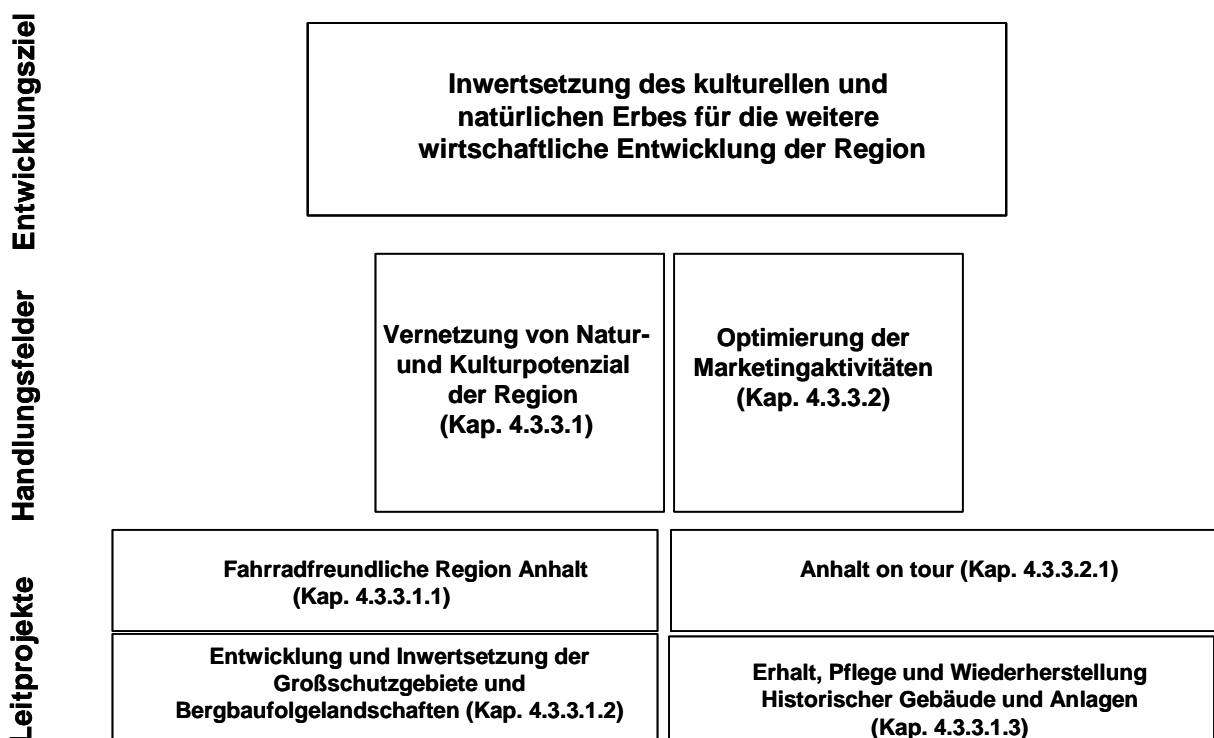
Zum Bild einer intakten Flusslandschaft gehören auch regelmäßige Überschwemmungen. Hier ist zu prüfen, in welchen Bereichen eine für Mensch und Gut gefahrlose Rückverlegung der Deiche erfolgen kann. Ziel ist die Rückgewinnung von Retentionsräumen. Damit wird eine Verbesserung sowohl des Naturhaushaltes als auch des Hochwasserschutzes (unterhalb der Orte solcher Maßnahmen) erreicht. Der Schutz von Siedlungen und Menschen ist auf Grundlage der Hochwasserschutzkonzeption des Landes Sachsen-Anhalt weiterhin sicher zu stellen.

Ziel ist es, mit Vorhaben der Umweltbildung, Maßnahmen zur Sicherung und Aufwertung der Natur- und Kulturlandschaft sowie Agrarumweltmaßnahmen einen wesentlichen Beitrag zu Erhalt und Entwicklung des natürlichen Erbes zu leisten. Als wichtiger Bestandteil für den Schutz und die Entwicklung von Natur und Landschaft haben sich Maßnahmen der Umweltbildung erwiesen. Bestehende Einrichtungen sind zu

erhalten, intensiver zu nutzen und insbesondere stärker in die schulische Bildung einzubauen.

4.3.3 Entwicklungsziel „Inwertsetzung des kulturellen und natürlichen Erbes für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Region“

Abb. 9: Regionale Entwicklungsstrategie im Entwicklungsziel „Inwertsetzung des kulturellen und natürlichen Erbes für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Region“



4.3.3.1 Handlungsfeld „Vernetzung Natur- und Kulturpotenzial der Region“

Mit den Weltkulturerbestätten Bauhausstätten und Gartenreich Dessau-Wörlitz sowie den Großschutzgebieten Biosphärenreservat Mittelelbe, Naturparke Dübener Heide und Fläming, besitzt die Region eine einmalige Konzentration bedeutender Kultur- und Naturschätze. Dieses herausragende natur- und kulturräumliche Potenzial soll erhalten, ausgebaut, vermarktet und mit weiteren qualitativ hochwertigen touristischen Angeboten vernetzt werden. Die Region greift damit die touristischen Markensäulen und Schwerpunktthemen des Landes auf, die sich in der Region nicht nur auf die touristische Schwerpunktregion Gartenreich Dessau-Wörlitz konzentrieren.

Mit der angestrebten Vernetzung kann der Tourismus einen deutlichen Beitrag zur Stärkung der Wirtschaftskraft und zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum leisten, von dem auch andere Wirtschaftszweige profitieren.

Im Mittelpunkt der Vernetzung steht der Radtourismus. In der Region kreuzen fünf überregionale Radwege, die bereits im Rahmen eines Radwegekonzeptes durch regionale Themenrouten verknüpft worden sind. Auf Basis dieses Netzes werden die touristischen Markensäulen Blaues Band und Gartenträume verknüpft, die Weltkulturerbestätten miteinander verbunden und die Landschaftsräume der Region untereinander vernetzt. Gerade die Kombination von Aktivurlaub mit kulturellen Angeboten und Höhepunkten ist ein großer Marktvorteil. Durch die ebene Landschaft stehen bei den Radwanderern weniger die sportlichen Ambitionen im Vordergrund, sondern das „Erfahren“ der vielfältigen Sehenswürdigkeiten in Verbindung mit einer hohen Qualität der Unterkünfte und Einkehrmöglichkeiten.

Die infrastrukturelle Erschließung des Naturpotenzials durch Radwege soll in Teilregionen, wie der Dübener Heide und des Fläming, durch Wander- und Reitwege ergänzt werden. Damit wird auch ein Beitrag zur Besucherlenkung in sensiblen Gebieten geleistet. Dies soll unterstützt werden durch eine Aufwertung der Lehrpfade durch Integration regionalspezifischer Informationen und erlebnisorientierter Aufbereitung der Stationen.

Die Zusammenarbeit der drei Weltkulturerbestätten der Region soll durch überregional bedeutsame Kulturangebote wie Kurt-Weill-Fest, Barockmusik in Anhalt: Bach / Fasch, Gartenreichtag u. a. ergänzt und stärker zur Imagebildung genutzt werden.

Um die Verweildauer der Gäste zu erhöhen, müssen vernetzende und übergreifende Angebote ausgebaut werden und zentral buchbar sein. Freizeitangebote für die regionale Bevölkerung sollten sich auch an den Bedürfnissen der Touristen orientieren und für diese ebenfalls erschlossen werden.

4.3.3.1.1 Leitprojekt „Fahrradfreundliche Region Anhalt“

Intention des Leitprojektes „Fahrradfreundliche Region“ ist eine Vernetzung von Maßnahmen die geeignet sind, den Radtourismus in der Region nachhaltig zu fördern. Entscheidend für den Erfolg des Radwandertourismus ist die Konzentration auf die überregionalen und regionalen Wege, eine gute infrastrukturelle Qualität, die überregionale Zusammenarbeit und das Verständnis vor Ort für die Belange von Radtouristen.

Mit dem weiteren Ausbau des Radtourismus durch zielgerichtete Abstimmung bei der Entwicklung der Infrastruktur auf Basis des Radwegekonzeptes der Region, sollen Kultur- und Naturangebote besser miteinander verknüpft werden. Dazu gehört insbesondere die Vernetzung der überregionalen und regionalen Radwege u. a. mit Markensäulen des Landes Sachsen-Anhalt.

Neben infrastrukturellen Investitionen in Radwege und Ausschilderung beinhaltet dieses Leitprojekt Maßnahmen zur Erschließung von Beschäftigungspotenzialen z. B. durch Unterstützung von Existenzgründern, Unterstützung der Qualitätsoffensive des Landes, Ergänzung und Erweiterung des radtouristischen Angebots und Maßnahmen zur Besucherlenkung u. a. durch den Einsatz von GPS-Geräten. Dem Erhalt, Pflege, Wiederherstellung historischer Gebäude und Anlagen entlang der Radwege kommt dabei besondere Bedeutung zu, da sie zur Steigerung der Attraktivität der Radwanderwege wesentlich beitragen.

4.3.3.1.2 Leitprojekt „Entwicklung und Inwertsetzung der Großschutzgebiete und Bergbaufolgelandschaften“

Ergänzend zu den anderen Leitprojekten wird im Leitprojekt „Entwicklung und Inwertsetzung der Großschutzgebiete und Bergbaufolgelandschaften“ eine räumliche Schwerpunktsetzung gewählt, um dem Anspruch der Naturräume als Instrument und räumlicher Ansatz der Regionalentwicklung Rechnung zu tragen.

Die Großschutzgebiete Biosphärenreservat Mittelelbe, Naturpark Dübener Heide und Naturpark Fläming sowie die Bergbaufolgelandschaften sind Ausgangspunkt für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung, die Erholungsvorsorge mit einer naturverträglichen, ressourcenschonenden Landnutzung und Wirtschaftsentwicklung als Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung von Erholungsnutzung und landschaftsgebundenem Tourismus verbindet. Mit der Pflege und Entwicklung großräumiger Kulturlandschaften wird das Ziel verfolgt, durch eine nachhaltige ländliche Entwicklung die Räume als Lebens- und Arbeitsraum für ihre Bewohner attraktiver zu machen. Die Verfolgung der naturschutzfachlichen Entwicklungsziele soll auch einer vorrangig zu entwickelnden touristischen und wirtschaftlichen Nutzung dienen und damit einen Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen leisten.

Dieses naturräumliche Potenzial soll im Rahmen dieses Leitprojektes weiter erschlossen, nachhaltig entwickelt und in Wert gesetzt werden. Für die Großschutzgebiete bedeutet dies vorrangig die Erstellung (NP Fläming) und insbesondere die Umsetzung der in den Pflege- und Entwicklungskonzepten (PEK) festgelegten Entwicklungsziele und Umsetzungsstrategien. Die PEKs sind fortzuschreiben.

Ergänzend sind die Bergbaufolgelandschaften der Region weiter zu entwickeln um die Investitionen der vergangenen Jahre weiter zu qualifizieren. Ein Schwerpunkt bei der touristischen Entwicklung ist innerhalb der Bergbaufolgelandschaften der Wassertourismus. Die weitergehende infrastrukturelle Erschließung der Goitzsche (z. B. Wassersportzentrum) oder des Muldestausees soll verstärkt dazu dienen, den Tagestourismus für die Ballungsräume Leipzig/Halle und Berlin anzuziehen. Aber auch für die Naherholung der örtlichen und regionalen Bevölkerung bieten z. B. das Naherholungszentrum Edderitz (Edderitzer Teichlandschaft) oder die Aufwertung des Naherholungsstandortes „Adria“ Dessau-Mildensee wichtige Ansatzpunkte, die Lebensqualität der regionalen Bevölkerung zu stärken und gleichzeitig den Gästen dieses Potenzial zu erschließen.

4.3.3.1.3 Leitprojekt „Erhalt, Pflege und Wiederherstellung historischer Gebäude und Anlagen“

Historische Gebäude wie Burgen, Schlösser, Herrenhäuser oder Kirchen, technische Denkmale und Gartenanlagen prägen die Städte und Dörfer der Region und tragen wesentlich zur regionalen Identifikation bei, was sich am starken bürgerschaftlichen Engagement von Vereinen und Initiativen zum Erhalt derselbigen widerspiegelt.

Sie sind wesentlicher Bestandteil des kulturellen Erbes der Region und leisten einen hohen Beitrag zur Attraktivität der Region für Fremdenverkehr und Tourismus und damit auch zur Erhöhung der Verweildauer von Gästen. Viele der Objekte unterliegen dem Denkmalschutz, bieten damit aber auch hervorragende Möglichkeiten für traditionelle Handwerke, Ausbildung und Qualifikation im Umgang mit historischen Baustoffen und somit auch Beschäftigungspotenzial für die heimische Wirtschaft.

Ziel des Leitprojektes ist es, neben der Gestaltung und Wiederherstellung historischer Parkanlagen, Ausbau, Sanierung und Umfeldgestaltung denkmalgeschützter Gebäude zu unterstützen. Im Vordergrund muss aber immer auch eine nachhaltige Nutzung der Gebäude ste-

hen. Ihrer herausragenden Städtebaulichen Bedeutung werden sie nur gerecht werden, wenn sie zu touristischen, sozialen und kulturellen Orientierungspunkten, über den reinen Erhalt historischer Bausubstanz hinaus, werden.

4.3.3.2 Handlungsfeld „Optimierung der Marketingaktivitäten“

Ziel ist es, einerseits den Anteil an Tagestouristen und Naherholungssuchenden und andererseits bei Übernachtungsgästen die Aufenthaltsdauer zu erhöhen. Um dieses Ziel zu erreichen, will die Region ihre Potenziale durch eine regionsübergreifende Zusammenarbeit gemeinsam weiter stärken und vermarkten.

Die gemeinsame überregionale Vermarktung der Region wird über den Tourismusverband Anhalt-Wittenberg sichergestellt und durch die regionalen Akteure befürwortet. Durch eine weitergehende Bündelung der Marketingaktivitäten, einer Abstimmung der kommunalen Beiträge, ein einheitliches Auftreten und hohe Qualität der Marketinginstrumente soll die Effektivität der gemeinsamen Marketingaktivitäten erhöht werden. Besondere Bedeutung hat die Zusammenarbeit über Regions- (Wittenberg) und Landesgrenzen (Sachsen und Brandenburg) hinweg.

Die Region will sich als Einheit vermarkten und durch eine eindeutige Profilierung im Wettbewerb der touristischen Destinationen erkennbar werden. Ein zielgruppenspezifisches Marketing für Tagestourismus und Übernachtungsgäste muss an den Stärken und Alleinstellungsmerkmalen der Region ansetzen und das Marketing in nahe gelegenen Ballungszentren intensivieren.

Die Vielzahl von Initiativen und Höhepunkten soll stärker vernetzt und gebündelt werden. Zur Stärkung des Landurlaubs ist eine Vernetzung der Angebote im ländlichen Raum mit den regionalen Alleinstellungsmerkmalen zur Nutzung von Synergieeffekten unumgänglich. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteursgruppen wie Gastronomie, Landwirtschaft, Handwerk, Umweltbildung u. v. a. m. soll ausgebaut und verstärkt werden.

4.3.3.2.1 Leitprojekt „Gezielte Bewerbung umliegender Ballungsräume (Anhalt on Tour)“

Mit dem Leitprojekt „Anhalt on tour“ sollen die Marketingaktivitäten, in Ergänzung zu den Aktivitäten der Landesmarketinggesellschaft, in einem Umkreis von rund 150 km in und um die Region konzentriert werden. Vor allem die umliegenden Ballungszentren Berlin, Halle/Leipzig und Hannover sind dabei von Interesse.

Ziel ist es, die Region und ihre touristischen Angebote überregional bekannter zu machen und die Übernachtungszahlen und die Zahlen der Tagestouristen auszubauen. Deshalb sollen die Marketingaktivitäten besonders bei Messen und Präsentationen sowie bei der direkten Präsentation vor Multiplikatoren verstärkt werden, um so den Bekanntheitsgrad der Region, aber auch einzelner Angebote zu erhöhen und zusätzliche Nachfrage zu schaffen. Mit dieser Maßnahme kann Anhalt im direkten Kundenkontakt werben und eine nachhaltige Verbesserung der Wahrnehmung auf dem touristischen Markt erreichen.

Mit der Durchführung von Informationsreisen für Multiplikatoren wie Journalisten und Reiseveranstalter durch die Region ist es möglich, sehr preisgünstig für unsere Angebote zu wer-

ben und einen noch größeren Kreis von Interessierten anzusprechen. Dadurch können zusätzliche Vertriebswege und neue Zielgruppen für unsere Region gewonnen werden. Bei den Präsentationen sollen alle touristischen Leistungsträger, Direktvermarkter und touristische Informationsstellen je nach individuellen Bedürfnissen und Zielgruppen beteiligt werden. Es soll ein Marketing-Netzwerk entstehen, dass es auch kleineren Partnern ermöglicht, an Messen und Präsentationen teilzunehmen und Ihre Angebote bekannt zu machen

4.3.4 Entwicklungsziel „Bedarfsgerechte Sicherung und qualitative Entwicklung der Infrastrukturen für Daseinsvorsorge“

Abb. 10: Regionale Entwicklungsstrategie im Entwicklungsziel „Bedarfsgerechte Sicherung und qualitative Entwicklung der Infrastrukturen für Daseinsvorsorge“



4.3.4.1 Handlungsfeld „Förderung der zentralen Orte als siedlungsstrukturelle Entwicklungsschwerpunkte zur Sicherung überörtlicher Grundversorgung“

Der demografische Wandel erfordert bereits heute erhebliche Anpassungsleistungen und innovative Konzepte zur Aufrechterhaltung von Mindeststandards der Daseinsvorsorge. Die Zentralen Orte bilden zur Steuerung von Schrumpfungsprozessen das unverzichtbare Grundgerüst für die räumliche Organisation von Versorgungs- und infrastrukturellen Aufgaben. Sie sollen als Versorgungskerne über den eigenen örtlichen Bedarf hinaus soziale, wissenschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Aufgaben für die Bevölkerung übernehmen. Schwerpunkte sind u. a. die schulische und medizinische Versorgung. Die Vernetzung des ländlichen Raumes mit den zentralen Orten ist über den öffentlichen Personennahverkehr sicher zu stellen. Um dies zu erreichen, gilt es, flexible Angebote zu entwickeln und die Vernetzung und Ausbau der Kooperation regionaler Akteure zu fördern.

Um das System der zentralen Orte langfristig zu sichern, bedarf es einer Neudefinition der Funktionen und Ausstattungsmerkmale zentraler Orte bzw. der Versorgungskerne im ländlichen Raum. Flexible Angebote, Vernetzung und Ausbau der interkommunalen Kooperation sind daher zukünftig zwingend notwendig. Programme wie Stadtumbau-Ost, Stadt- und Dorferneuerung sowie LEADER werden zukünftig verstärkt zur Verbesserung der Angebote im Bereich Grundversorgung, Freizeit und Gewerbe sowie zur Verbesserung des Ortsbildes eingesetzt werden.

Darüber hinaus wird angestrebt, auch in der Fläche außerhalb der zentralen Orte eine bedarfsgerechte Grundversorgung sicher zu stellen. Neue Versorgungsleistungen wie z. B. die Einrichtung multifunktionaler Dorfläden sollen einen Beitrag zur flächendeckenden Versorgung leisten, welches auch für Existenzgründer attraktiv sein kann.

4.3.4.2 Handlungsfeld „Nachhaltige Siedlungsentwicklung durch dezentrale Konzentration“

Um die Attraktivität des ländlichen Raumes als Siedlungsstandort zu erhalten und zu verbessern sind gewachsene Siedlungstypen und Siedlungsrandstrukturen mit ihrem Ortsbild prägenden typischen ländlichen Charakter besonders zu erhalten und zu entwickeln. Es ist insbesondere darauf zu achten, dass es nicht zu einer Verdrängung wirtschaftlicher Tätigkeiten aus den Dörfern kommt und damit die Funktion des ländlichen Raumes auch als Arbeits- und Wirtschaftsraum konterkariert wird.

Im Rahmen der Fortführung des Förderschwerpunktes Dorferneuerung soll der Schwerpunkt zukünftig auf Umnutzung innerörtlicher land- und forstwirtschaftlicher sowie gewerblicher Bausubstanz, landschaftliche Einbindung der Dorfränder (z. B. durch Streuobstwiesen), Investitionen in den Erhalt kommunaler Infrastruktur, Revitalisierung innerörtlicher Brachen sowie Förderung ökologischer Baumaterialien und Bauweisen unter Einbeziehung nachwachsender Rohstoffe liegen. Dabei muss die funktionale Stärkung der Orte Vorrang vor der Förderung des Ortsbildes erhalten.

Dörfer über 2.500 Einwohner sollten zukünftig Förderchancen erhalten, weshalb innerhalb des Programms Dorferneuerung auch andere Kriterien als Einwohnerzahlen zu berücksichtigen sind. Mit der Schaffung eines Programms „Umbau Dorf“, ähnlich dem Stadtumbau Ost, sollen gezielt Rückbau und Revitalisierung von Brachen, unter Berücksichtigung einer Anpassung der Dorfentwicklung an konkrete örtliche Bedürfnisse, unterstützt werden. Dabei hat eine Konzentration auf Bauen im Bestand zu erfolgen.

Über ein ländliches Flächen- und Gebäudemanagement soll der Innenentwicklung vor Freiraumbeanspruchung Vorrang gegeben werden und eine Konzentration auf Bauen im Bestand durch Verdichtung, Umnutzung, Lückenschluss, Erhalt durch Nutzung erfolgen. Dazu sind Flächennutzungspläne ggf. anzupassen und Baulückenkataster einzuführen. Es ist zu prüfen, ob zukünftig die Möglichkeit der Umnutzung bzw. Zwischennutzung von Brachflächen, z. B. für Landwirtschaft, Wald, Grünflächen etc. möglich ist.

4.3.4.2.1 Leitprojekt „Umnutzung und Sanierung ländlicher Bausubstanz für wirtschaftliche und soziale Belange“

In Ergänzung zum Leitprojekt „Erhalt, Pflege und Wiederherstellung historischer Gebäude und Anlagen“ ist die Umnutzung und Sanierung ländlicher Bausubstanz vor dem Hintergrund des zunehmenden Leerstandes für die dörfliche Entwicklung von herausragender Bedeutung. Die Umnutzung ländlicher Bausubstanz leistet einen Beitrag zur Schaffung neuer Arbeitsplätze, zur Verringerung des Flächenverbrauchs und zur Erhaltung dörflicher Siedlungsstrukturen. Die stärkere Einbindung der Dorfentwicklung in Konzepte zur regionalen Entwicklung (Wirtschaft, Tourismus), die ggf. auch das Instrument der Bodenordnung/des Flächenmanagements in den Dörfern beinhalten können, soll zusätzliche Synergien erschließen.

Im Vordergrund von Sanierungsmaßnahmen muss eine selbsttragende Folgenutzung stehen, die einerseits wirtschaftliche Belange von Land- und Forstwirtschaft, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen wie auch soziale Belange berücksichtigen soll. Im Rahmen dieses Leitprojektes sollen Vorhaben die der Sicherung und Weiterentwicklung dörfgemäßer Gemeinschaftseinrichtungen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse, der Schaffung von Dienstleistungseinrichtungen zur Sicherung der Grundversorgung sowie Maßnahmen zur Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft vorrangig unterstützt werden.

Maßgeblich soll die Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum durch eine funktionale Stärkung der Orte, z. B. durch Schaffung von medizinischen Versorgungszentren, und nicht allein durch eine Verschönerung des Ortsbildes sein.

4.3.4.3 Handlungsfeld „Erhalt und Entwicklung sozialer Infrastruktur und Stärkung sozialer Kompetenz“

Dem Verlust der Attraktivität der ländlichen Siedlungsgebiete aufgrund der ungenügenden kulturellen und sozialen Infrastruktur (z. B. lokaler Einkaufsstätten, kultureller Einrichtungen, Kinder- und Jugendfreizeitstätten, Gemeinde- und Kirchenverwaltungen) soll entgegen gewirkt werden. Dabei kommt der Stärkung des dörflichen Gemeinschaftslebens und damit zusammenhängender dörflicher Strukturen zur Stärkung der sozialen Kompetenz und Verbundenheit mit der Region eine große Bedeutung zu.

Im Rahmen der kulturellen Daseinsvorsorge fällt der Entwicklung von kultureller Identität großes Gewicht zu. Die Bewahrung und Förderung vielfältiger kultureller Angebote trägt wesentlich zur Stärkung des sozialen Zusammenhaltes bei. Insbesondere durch die Breitenkultur (Traditions- und Heimatpflege, Soziokultur und Bibliotheken) können im ländlichen Raum wichtige Impulse für Kommunikation, soziale Interaktion, kulturelle Bildung, Ausprägung von Gemeinsinn, nachbarschaftliche Kooperation usw. vermittelt werden. Diese Angebote gilt es zu bündeln und durch Vernetzung zu überregionalen Kultureinrichtungen sowie durch Kooperation mit Bildungs- und Sozialeinrichtungen weiter zu entwickeln.

Die konkrete Verbesserung des Lebensumfeldes der Familien mit Kindern in Dörfern und Stadtteilen sowie das Realisieren einer kind- und familiengerechten Umgebung sind zu erleichtern. Lokale Bündnisse für Familien sollen dazu beitragen, ein abge-

stimmtes Vorgehen aller Akteure zu unterstützen, damit Anhalt sich weiter zu einer familien- und kinderfreundlichen Region entwickeln kann.

Der ländliche Raum soll wieder in starkem Maße durch das Zusammenleben der Generationen geprägt werden. Ehrenamtliches bürgerschaftliches Engagement ist verstärkt zu wecken und zu fördern. Ein aktives dörfliches Vereinsleben oder die Initiierung und Förderung von Freiwilligenagenturen sind hier von besonderer Bedeutung.

4.3.4.3.1 Leitprojekt „Integratives, Generationen übergreifendes und altersgerechtes Wohnen, Leben, Lernen und Arbeiten“

Ziel des Leitprojektes ist es, durch Angebote, die ein integratives, Generationen übergreifendes und altersgerechtes Wohnen, Leben, Lernen und Arbeiten unterstützen, Haltefaktoren für Jugendliche, Familien und Senioren im ländlichen Raum positiv zu beeinflussen.

Dies kann im Einzelnen erreicht werden z. B. durch Entwicklung und Erhalt von Gemeinschaftshäusern sowie Erhalt und Schaffung von Freizeitangeboten und Gestaltungsmöglichkeiten. Anzustreben ist eine optimale Ausnutzung durch soziale und kulturelle Mehrfachnutzung. Besondere Bedeutung kommt der Kirche als einer der Stützpfeiler des sozialen Miteinanders im Dorf zu. Bei Baumaßnahmen ist auf eine barrierefreien Gestaltung und Nutzung zu achten, um allen gesellschaftlichen Gruppen den Zugang zu ermöglichen.

Der Umbau von leer stehendem Wohnraum zu altersgerechten Wohnungen sowie für Generationen übergreifende Wohnprojekte unter Einbeziehung freier Träger soll ergänzt werden durch Wohnortnahe bzw. mobile Beratungs- und Betreuungsdienste für ältere Menschen und ihre Angehörigen. Um einer den individuellen Bedürfnissen der Menschen im ländlichen Raum angepasste Betreuung und Pflege Rechnung zu tragen ist ein Ausbau der Tagespflege (teilstationäre Betreuung) für Ältere oder die Einführung von Gemeindeschwestern als Betreuungsform im ländlichen Raum anzustreben.

Maßnahmen, die der Beseitigung von Benachteiligungen von Familien im ländlichen Raum dienen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern sowie familienfreundliche Infrastrukturen schaffen, sind im Sinne dieses Leitprojektes zu unterstützen. Dazu zählt die flexible wohnortnahe Kinderbetreuung durch Tagesmütter in Ergänzung zur zentralen Einrichtung und Zusammenlegung von schulischen und vorschulischen Einrichtungen im Sinne einer dezentralen Konzentration.

4.3.4.4 Handlungsfeld „Sicherung der Verkehrsinfrastruktur und Mobilität im ländlichen Raum“

Ziel ist die Sicherung eines flächendeckenden öffentlichen Nahverkehrs sowie der Erhalt und die Aufwertung bestehender Verkehrsinfrastrukturen. Dazu sind finanzierbare und nachfragegerechte Mobilitätsdienstleistungen mit dem individuellen Straßenverkehr zu kombinieren.

Um ein Mindestangebot an Mobilitätsmöglichkeiten unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit mit dem ÖPNV zu gewährleisten, soll die kreis- und länderübergreifende Abstimmung und Organisation der verschiedenen Verkehrsträger weiter ausgebaut werden. Unter Berücksichtigung alternativer Bedienformen wie Rufbusse u. a. alter-

nativer Mobilitätsangebote, soll einerseits ein Angebot in der Fläche erhalten bleiben, andererseits die überregionale IC- und ICE-Anbindung der Region über die Städte Bitterfeld, Dessau und Köthen sichergestellt werden. Regionalbahnen wie die Dessau-Wörlitzer Eisenbahn haben eine wichtige Bedeutung für das touristische Angebot der Region. Private Mobilitätsdienstleister im Schienenverkehr sind angemessen zu berücksichtigen. Bei der Entwicklung barrierefreier Verkehrssysteme ist auch die Gestaltung der Haltestellen zu beachten.

Hinsichtlich des innerörtlichen Straßenbaus soll zukünftig der Schwerpunkt statt auf Straßenneubau auf Ertüchtigung und Sanierung gelegt werden. Partiiell vorhandene innerörtliche Ausbaulücken sind zu schließen. Bei Erhalt oder Neubau, sowohl innerörtlich wie auch außerörtlich, ist zukünftig die Anlage straßenbegleitender Radwege mit zu berücksichtigen. Bei Erhalt und Entwicklung der verkehrlichen Infrastruktur sind touristische und landwirtschaftliche Aspekte zu beachten. Insbesondere wo Radwege als Schulwege dienen ist der straßenbegleitende Ausbau zu forcieren. Radwege sind auch für Rollstuhlfahrer ausreichend breit anzulegen.

4.3.4.4.1 Leitprojekt „Regional abgestimmte Optimierung und Organisation des ÖPNV und SPNV“

Ziel des Leitprojektes „Regional abgestimmte Optimierung und Organisation des ÖPNV und SPNV“ ist die Erarbeitung und Umsetzung eines Länder übergreifenden Mobilitätskonzeptes mit Bus und Bahn unter Berücksichtigung der barrierefreien Gestaltung des ÖPNV / SPNV. Im ÖPNV-Gesamtsystem soll die tariflich optimierte Verknüpfung der Teilsysteme nach dem Prinzip „Ein Netz - ein Fahrplan - ein Tarif“ erfolgen.

Mit dem Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg-Tarif (ABW-Tarif) existiert bereits eine Tarifkooperation als Übersteigertarif für Zeitkarteninhaber auf den Eisen- und Straßenbahn- sowie Buslinien in der Stadt Dessau, in den Landkreisen Anhalt-Zerbst, Bernburg, Bitterfeld, Köthen und Wittenberg. Seit 2001 existiert in den Städten Halle (Saale) und Leipzig sowie den Landkreisen Burgenlandkreis, Merseburg-Querfurt, Saalkreis und Weißenfels sowie Altenburger Land, Delitzsch, Döbeln, Leipziger Land, Muldentalkreis und Torgau-Oschatz ein vollständiger Landesgrenzen überschreitender Tarifverbund, der Mitteldeutscher Verkehrsverbund (MDV).

Im Mittelpunkt steht die Prüfung der Frage, ob und wie der Ausbau der Tarifkooperation ABW-Ticket zu einem Verkehrsverbund und die Verschmelzung mit dem MDV möglich ist. Dies soll unter Beteiligung der NASA GmbH und der verantwortlichen Landkreisen erfolgen.

Damit greift die Region das Landesinteresse an Tarifkooperationen, die kostengünstig organisiert werden, eine preisgünstige und tariflich durchgebundene Nutzung unterschiedlicher Verkehrsangebote sowie eine kompatible Fahrplangestaltung ermöglichen, auf.

4.4 Unerwünschte Entwicklungen im Sinne der regionalen Entwicklungsstrategie

Im Rahmen der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) soll durch einen zielgerichteten und abgestimmten Einsatz von Fördermitteln und eine Zusammenführung unterschiedlicher Förderstrategien eine höhere Effizienz des Mitteleinsatzes erreicht werden. Das ILEK ist kein Förderprogramm, sondern setzt Schwerpunkte für die zukünftige Förderung im ländlichen Raum.

Zukünftig sollen Vorhaben im ländlichen Raum vorrangig gefördert werden, die sich dem Ziel des ILEK Anhalt, einer nachhaltigen, also einer ökonomisch, sozial und ökologisch ausgewogenen Entwicklung, unterordnen.

Unabdingbare Notwendigkeit ist es, dass das Land Sachsen-Anhalt die Voraussetzungen für einen integrierten Einsatz der Fördermittel schafft. Ressourcen- und Kirchturmdenken müssen zukünftig auf allen Verwaltungs- und Entscheidungsebenen der Vergangenheit angehören, damit der Grundgedanke der Integrierten Ländlichen Entwicklung erfolgreich greifen kann.

Im Sinne der durch die Region erarbeiteten Handlungsfelder und Leitprojekte sind folgende Maßnahmen und Vorhaben zukünftig zu vermeiden:

- Maßnahmen, die die Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft verschlechtern
- Vorhaben, die die Entwicklung neuer Geschäftsfelder zur energetischen und stofflichen Verwertung nachwachsender Rohstoffe behindern
- Einseitige Förderung von Großunternehmen zu Lasten von Kleinunternehmen und Existenzgründern
- Rahmenbedingungen, die Erhalt und Anpassung tierischer Produktionskapazitäten verhindern
- Vorhaben die unabgestimmt und unter Nichtberücksichtigung eines vorausschauenden Flächen- und Bodenmanagements einseitig zu Lasten landwirtschaftlich genutzter Böden gehen
- Organisation des ÖPNV und SPNV ohne kreisübergreifende Abstimmung
- Pläne, die einer Sicherung der Verkehrsinfrastruktur zuwider laufen
- Maßnahmen die nicht fahrradfreundlich sind
- Projekte, die Erhalt und Entwicklung der gewachsenen Kultur- und Naturlandschaft beeinträchtigen
- Nicht regional abgestimmte Marketingaktivitäten
- Maßnahmen, die die Entwicklung und Inwertsetzung der Großschutzgebiete und der Bergbaufolgelandschaften negativ beeinflussen
- Projekte, die historische Gebäude schädigen und nicht zu deren Erhalt beitragen
- Umnutzung und Sanierung ländlicher Bausubstanz ohne wirtschaftliche oder soziale Folgenutzung
- Maßnahmen, die die soziale Infrastruktur beschädigen und nicht zur Stärkung der sozialen Kompetenz beitragen
- Vorhaben, die durch Ihre Fokussierung auf bestimmte Bevölkerungsgruppen andere ausgrenzen

4.5 Aufgaben und Rolle des Regionalmanagements

Vordringliches Ziel des Regionalmanagement ist es, alle Aufgaben, die zur Initiierung, Organisation und Umsetzungsbegleitung der ländlichen Entwicklungsprozesse notwendig sind, zu übernehmen. Das Regionalmanagement versteht seine Aufgabe als eine Kommunikations- und Kooperationsstelle für die Region und für regionale Akteure. Zu den Aufgaben des Regionalmanagements gehört u. a.:

- Information, Beratung und Aktivierung der Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeit, Workshops etc.,
- Identifizierung und Erschließung regionaler Entwicklungspotenziale,
- Kooperation und Abstimmung mit vorhandenen Managementstrukturen der LEADER-Regionen u. a. Einrichtungen,
- Beförderung innovativer Projekte und Konzepte durch Betreuung von Projektträgern und deren Vorhaben einschließlich Unterstützung bei Antragstellung,
- Koordinierung, Umsetzung, Monitoring, Evaluation und Fortschreibung des ILEK (Prozesssteuerung),
- Erstellung mind. jährlicher Berichte zur Umsetzung des ILEK sowie
- Aufbau und Unterstützung regionaler Netzwerke.

Das Regionalmanagement ist als Dienstleister im Auftrag der beteiligten Landkreise verantwortlich für die Identifizierung und Umsetzung der Leitprojekte. Dazu gehört in Abstimmung mit dem Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten (ALFF) die Beratung und Begleitung potenzieller Vorhabensträger sowie die Bewertung von Projektanträgen im Hinblick auf die Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie.

5 Indikatoren zur Projektauswahl, Prozessbewertung und -begleitung

Der Prozess der integrierten ländlichen Entwicklung bedarf einer regelmäßigen Evaluierung und Überprüfung. Während der gesamten Umsetzungsphase erfolgt ein prozessbegleitendes Monitoring durch die Steuerungsgruppe, welches vorrangig Beteiligungsformen wie erreichte Bevölkerungsgruppen oder Einhaltung des Bottom-up-Prinzips betrachtet.

Leicht verfügbare Indikatoren sind, neben der Beschreibung der Aktivitäten des Regionalmanagements, die wesentliche Grundlage der Prozessbewertung und -begleitung. Die vorliegende Indikatorenliste orientiert sich daher an den Indikatoren zur Bewertung und Begleitung des Nationalen Strategieplanes sowie an den beschriebenen Entwicklungszielen und damit an der regionalen Entwicklungsstrategie.

Zu beachten ist, dass die ausgewählten Indikatoren nicht immer einen unmittelbaren Rückschluss auf die Wirkung der einzelnen Maßnahmen im ländlichen Raum zulassen. Dies liegt darin begründet, dass viele Einflussgrößen zusammentreffen, die die Wirkung der Maßnahmen überlagern können. Wirkungen kommen zudem oft erst mit großem Zeitverzug zum Tragen.

5.1 Indikatoren zur Bewertung und Begleitung der Entwicklung des ländlichen Raumes

Die folgend aufgeführten Indikatoren zur Bewertung und Begleitung der Integrierten Ländlichen Entwicklung wurden den Entwicklungszielen (EZ) des ILEK zugeordnet. Zu beachten ist, dass es sich hierbei teilweise um makroökonomische Indikatoren handelt, die häufig erst mit Zeitverzug verfügbar sind und sich i. d. R. nur langsam ändern. Diese wurden deshalb durch sog. Output-Indikatoren ergänzt, die sich auf konkrete Vorhaben und Projekte beziehen.

EZ: Sicherung und Entwicklung einer leistungsfähigen, marktorientierten und umweltgerechten Land- und Forstwirtschaft

- Bruttowertschöpfung in der Land- und Forstwirtschaft
- Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft (Bruttowertschöpfung/AK)
- Geförderte Betriebe (Anzahl)
- Ländlicher Wegebau (in km)
- Entwicklung der Landwirtschaftlichen Nutzflächen (LF in ha)
- Erzeugung erneuerbarer Energien (OE/kWh)
- Annahme der Agrarumweltprogramme durch landw. Betriebe (in ha)
- Umfang und Entwicklung des ökologischen Landbaus (in ha)
- Jährliche Flächeninanspruchnahme (in ha) durch Siedlungen, Verkehr, Wirtschaft und Entsorgung (Flächenverbrauch)
- Geschützte Gebiete -FFH, NSG- (in ha)

EZ: Bedarfsgerechte Sicherung und qualitative Entwicklung der Infrastrukturen zur Daseinsvorsorge

- Investitionsvolumen für Dorfentwicklungsmaßnahmen (in TEUR)
- Investitionsvolumen in Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung (in TEUR)
- Anzahl Maßnahmen zur Sicherung der Verkehrsinfrastruktur und Mobilität im ländlichen Raum
- Beteiligte an Maßnahmen zur Stärkung sozialer Kompetenz (absolut)
- Anzahl Nutzergruppen erhaltener bzw. geschaffener sozialer Infrastruktur (absolut)
- Sanierte/beräumte Fläche (m²)
- neugeschaffene/erhaltene Infrastruktur (Kapazitäten in Stätten der sozialen und kulturellen Infrastruktur)

EZ: In-Wert-Setzung des kulturellen und natürlichen Erbes für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Region

- Anzahl Gäste (absolut)
- Auslastung Beherbergungsbetriebe (in %)
- Anzahl und Zielgebiete Marketingaktivitäten (absolut)
- Sanierte Gebäude, Wege und damit ausgelöste Investitionen (Anzahl, km, EUR)

EZ: Gezielte Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum

- Wirtschaftsentwicklung (in BIP/Kopf)
- Beschäftigungsquote (Anteil Erwerbstätiger an der Gesamtbevölkerung in %)
- Bruttowertschöpfung nach Sektoren (in EUR)
- Personen, die an Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen haben
- Selbstständigenquote (in %)
- Arbeitslosenquote (in %)
- Anzahl und Teilnehmer Qualifizierungsangebote
- Anzahl der gesicherten und neu geschaffenen Arbeitsplätze
- Anzahl initiiertes Projekte

5.2 Kriterien zur Projektauswahl

Hinsichtlich der Projektauswahl ist es geboten, dass die Vorhaben im ländlichen Raum sich den Entwicklungszielen des ILEK unterordnen und einen Beitrag zur Regionalen Entwicklungsstrategie leisten. Folgende Angaben müssen daher von den Projektträgern zwingend mitgeteilt werden:

- Eindeutige Bezeichnung des Projektträgers
- Vorlage eines belastbaren und nachvollziehbaren Finanzierungskonzeptes mit nachweislicher Sicherung des Eigenanteils
- Angabe, inwieweit sich das Projekt der Regionalen Entwicklungsstrategie unterordnet
- Welche Akteure und Kooperationspartner sind eingebunden?

- Steht das Vorhaben in Zusammenhang mit anderen Projektanträgen und bestehenden Initiativen, ergänzt diese und leistet damit einen Beitrag zur Regionalen Vernetzung?
- Trägt das Projekt zur Imageverbesserung der Region und seiner Erzeugnisse bei?
- Werden Arbeits- und Ausbildungsplätze neu geschaffen bzw. gesichert?
- Werden öffentliche bzw. private Investitionen ausgelöst bzw. dient das Projekt der Weiterführung bereits erfolgter Investitionen?
- Leistet das Vorhaben einen Beitrag, dass neue und verbesserte Produkte und Dienstleistungen erbracht werden?
- Unterstützt das Vorhaben Existenzgründungen und/oder Neuansiedlungen von Unternehmen?
- Ist die Projektumsetzung nur mit Förderung möglich und ist der Fortbestand des Projektes auch nach Auslaufen der Förderung gesichert?
- Trägt das Projekt zur Verbesserung der Vernetzung/Verbindungen mit überregionaler Infrastruktur bei?
- Ist das Projekt erforderlich für die Durchführung/Sicherung privater Investitionen?
- Trägt das Projekt zur nachhaltigen Verbesserung der Einkommens- bzw. Beschäftigungssituation in landwirtschaftlichen Unternehmen bei?
- Werden durch das Projekt Wertschöpfungspotenziale und/oder Haltefaktoren geschaffen oder aktiviert?

6 Finanzierungsmöglichkeiten und Förderinstrumente

Das ILEK hat vor dem Hintergrund zurückgehender öffentlicher Mittel, Schwerpunkte gesetzt, um vorrangig Projekte zur Schaffung von Arbeitsplätzen, zur Minderung der Abwanderung aus den Dörfern und für die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum umzusetzen.

Die Finanzierung von Projekten und Vorhaben soll aus privaten und kommunalen Mitteln und durch Zusammenführung der zur Verfügung stehenden Fördermittel der EU, des Bundes und des Landes Sachsen-Anhalt erfolgen. Wichtig ist, dass eine nachhaltige Finanzierung der Leitprojekte sichergestellt wird. Fördermittel sollen nur in der Anfangsphase eingesetzt werden. In einer Übergangsphase müssen verschiedene Formen von Mischfinanzierungen erprobt werden, langfristig sollen alle Projekte sich selbst tragen und ohne Fördermittel auskommen.

Bei der Kofinanzierung von Fördermitteln sind neue Ansätze zu ermitteln und zu erproben. So ist für kommunale Projekte die Möglichkeit für ein Public-Private-Partnership (PPP) bei der Projektfinanzierung im Rahmen der Landesrichtlinien zu verbessern. Bei kommunalen Projekten sollte die Sicherung der Eigenanteile auch aus privaten Mitteln ermöglicht und vertraglich zwischen Kommunen und privaten Investoren geregelt werden können. Die wachsenden Aufgaben für die Entwicklung des ländlichen Raumes erfordern ein wesentlich stärkeres Bürgerengagement. Zur Motivation und qualitativen Weiterentwicklung des unentgeltlichen Bürgerengagements sind daher geeignete Fördermöglichkeiten notwendig.

Für wirksame Effekte bei der Umsetzung des ILEK ist eine angemessene finanzielle Ausstattung des ELER-Schwerpunktes „Diversifizierung der Wirtschaft und Lebensqualität im ländlichen Raum“ erforderlich, da erhebliche Entwicklungspotenziale für Arbeitsplätze und Einkommen im ländlichen Raum sich außerhalb der primären Land- und Forstwirtschaft befinden. Aus den Fördermitteln des ELER-Fonds allein können die vielfältigen Aufgaben zur Entwicklung des ländlichen Raumes nicht geleistet werden. Bei der Projektentwicklung müssen daher integrative Ansätze zur Bündelung von unterschiedlichen Förderinstrumenten aus dem EFRE, ESF, ELER u. a. m. erprobt und gestärkt werden. Der zielgerichtete und kombinierte Einsatz der Fördermittel erfordert grundlegende Kenntnisse über die Schnittstellen der Programme der einzelnen Landesministerien. Dieses Wissen und die Entscheidung welche Fördermittel für die Projektumsetzung berücksichtigt werden können, soll zukünftig bei den ALFF und dem Regionalmanagement zusammengeführt werden.

Durch die aktuellen Grundsätze des Bundes zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung (GAK-Rahmenplan 2007-2010) wird es möglich sein, bisher nicht genutzte integrative Fördertatbestände mit dem vorhandenen Förderinstrumentarium zu bewilligen. So soll z. B. das Instrument der Bodenordnung zukünftig auch für Vorhaben wie Flächenmanagement in Dörfern, Lösung von Nutzungskonflikten zwischen Landwirtschaft, Naturschutz, Verkehr, Tourismus, Wirtschaft und Wohnen oder für Vorhaben zum Erhalt der Kulturlandschaft und Entwicklung der Agrarstruktur sowie ländlicher Infrastruktur eingesetzt werden. Die Region strebt an, für Fördertatbestände nach Nr. 2.4 des GAK-Rahmenplanes, die sich den Entwicklungszielen und Handlungsfeldern des ILEK unterordnen, die Möglichkeit erhöhter Fördersätze nach Nr. 5.9 des GAK-Rahmenplanes zu erschließen.

Ein wichtiges methodisches Umsetzungsinstrument im Rahmen der integrierten ländlichen Entwicklung wird zukünftig LEADER darstellen. Neben den etablierten LEADER-Regionen Mittlere Elbe/Fläming und Dübener Heide, hat sich im Bereich Köthen/Bitterfeld die LAG Anhalt konstituiert. Die Region strebt an, durch eine erfolgreiche Teilnahme am Landeswettbewerb, zukünftig flächendeckend (mit Ausnahme der urbanen Bereiche der Städte Bitterfeld, Dessau und Köthen) durch drei LEADER-Regionen die integrierte ländliche Entwicklung zu unterstützen. In der laufenden Phase hat sich die Etablierung von Managementeinheiten für die Lokalen Aktionsgruppen bewährt. Die Fortsetzung der LAG-Begleitung durch leistungsstarke Leader-Managements wird als Voraussetzung angesehen, um auch künftig die Leader-Methode im ländlichen Raum umsetzen zu können. Die Region wird die bisher praktizierte enge Kooperation der Managementstrukturen aus ILEK und LEADER weiterhin sicherstellen, da diese eine positive Voraussetzung für die Umsetzung integrierter Entwicklungsansätze im ländlichen Raum darstellt. Die nationale Kofinanzierung der Managementstrukturen aus Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt und des Bundes, stellt dafür künftig eine wesentliche Voraussetzung dar.

7 Ausblick

Das vorliegende ILEK soll bis zum 30. September 2006 durch die Kreistage Anhalt-Zerbst und Bitterfeld sowie durch den Stadtrat der kreisfreien Stadt Dessau beschlossen werden. Dem Landkreis Köthen wird auf seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause am 18. Oktober das ILEK zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Die beteiligten Landkreise und die Stadt Dessau haben die Wirtschaftsförderung und Tourismus Anhalt GmbH mit der Umsetzung des ILEK im Rahmen eines Regionalmanagements bis zum 31.12.2007 beauftragt. Damit ist sichergestellt, dass potenzielle Projektträger beraten und begleitet werden können und das Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten bei der Bearbeitung und Bewilligung von Projektanträgen unterstützt werden kann. Das Land Sachsen-Anhalt prüft derzeit die Möglichkeit, die Förderung des Regionalmanagements bis zum Herbst 2010 zu verlängern.

Über die Umsetzung des ILEK wird das Regionalmanagement in regelmäßigen Abständen die Steuerungsgruppe und die relevanten Ausschüsse in den Kreistagen sowie den Stadtrat Dessau informieren. Sofern eine Verlängerung des Regionalmanagements gewünscht ist, wird das Regionalmanagement Ende 2007 / Anfang 2008 das ILEK fortschreiben.

Die Region wird sich flächendeckend an der Ausschreibung des Landes Sachsen-Anhalt zur Teilnahme am LEADER-Wettbewerb beteiligen. Mit dem flächendeckenden methodischen LEADER-Ansatz sollen zusätzliche Finanzmittel erschlossen und die Beteiligung breiter Bevölkerungsschichten durch einen bottom-up-Ansatz gewährleistet werden. Die existierenden LEADER Regionen Mittlere Elbe/Fläming und Dübener Heide stellen die Antragsstellung über ihre LEADER-Manager sicher, das ILEK-Regionalmanagement wird die LEADER-Region Anhalt bei der Erstellung des Wettbewerbsantrages maßgeblich unterstützen.

Abschließend sei allen am Prozess der ILEK-Erarbeitung beteiligten Institutionen, Vereinen, Verwaltungen und Einzelpersonen gedankt. Dank ihrer Ideen und Anregungen bei der Entwicklung des Konzeptes wurde maßgeblich sichergestellt, dass sich breite Bevölkerungsschichten an der Erarbeitung beteiligt haben.

Anhang

Anlage 1 Beteiligte Akteure und Ansprechpartner

Anlage 1.1 Steuerungsgruppe ILE Anhalt

Institution, Postanschrift	Ansprechpartner (Telefon, Mail)
Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten ALFF Anhalt Ferdinand-von-Schill-Str. 24 06844 Dessau	Herr Matthias Hegner 0340 / 2303139 matthias.hegner@alf.mlu.lsa-net.de
Wirtschaftsförderung & Tourismus Anhalt GmbH Projektmanagement ILE Anhalt Albrechtsstr. 127 06844 Dessau	Herr Dr. Ralf-Peter Weber 0340 / 2301220 0170 / 3101739 rpweber@wf-anhalt.de
Stadt Dessau Stadtentwicklung Zerbster Straße 06844 Dessau	Frau Petra Graf 0340 / 2041413 petra.graf@dessau.de
Landkreis Bitterfeld Amt f. Raumordnung u. Wirtschaft Mittelstraße 20 06749 Bitterfeld	Herr Hans-Olaf Quasdorf Hans-Olaf.Quasdorf@Landkreis-Bitterfeld.de Frau Sabine Ziegler Sabine.Ziegler@Landkreis-Bitterfeld.de
Landkreis Anhalt-Zerbst Dezernat für Wirtschaft, Bau und Ordnung Stabsstelle Wirtschaftsförderung Gustav-Bergt-Str. 3 06862 Roßlau	Herr Hagedorn Wirtschaftskoordinator 034901 / 91280 Bhagedorn@anhalt-zerbst.de
Landkreis Köthen Bereich Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsförderung Flugplatz 1 06386 Köthen	Frau Reul 03496 / 601206 info@landkreis-koethen.de
LEADER-Region Mittlere Elbe-Fläming Am Schlossgarten 18a 06862 Roßlau	Frau Luise Hartung LEADER+ Regionalmanagement 034901 / 66667 rosslau@leb.de
LEADER-Region Dübener Heide Verein Dübener Heide e.V., Naturparkverwaltung Falkenberger Straße 3 04849 Pressel	Herr Thomas Klepel 034243 / 72993 naturpark_duebener_heide_pr@t-online.de
Bauernverband Anhalt e.V. Am Schlossgarten 18a 06862 Roßlau	Herr Heinz Vierenkle Geschäftsführer 034901 / 84036 bv.rosslau@t-online.de
Bauernverband Anhalt e. V. Kurze Straße 6 06366 Köthen/Anhalt	Herr Gehrman 03496 / 212175 bv.anhalt@gmx.de
Landvolkverband, Hauptverein Anhalt e.V. Ringstraße 11 39279 Rosian/OT Isterbies	Herr Horst Sanftenberg 039245 / 68963

Anlage 1.2 Regionaler Beirat

Institution/Organisation	Vertreter/in
Stadt Dessau	Herr Antal
Landkreis Bitterfeld	Herr Hippe
Landkreis Anhalt-Zerbst	Herr Klaus Hajek
Landkreis Köthen	Herr Landrat Schindler
Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Anhalt	Frau Müller
Bauernverband Anhalt e.V. / Vorsitzender	Herr Ulrich
Landvolkverband, Hauptverein Anhalt	Herr Sanftenberg
LAG LEADER+ Region Mittlere Elbe / Fläming / Vorsitzender	Herr Vierenklee
LAG LEADER+ Region Naturpark Dübener Heide LSA / Vorsitzender; NP Dübener Heide	Herr Thomas Klepel
Handwerkskammer Halle	Herr Dr. Rogahn
IHK Halle-Dessau, Hauptgeschäftsführer	Herr Prof. Dr. Heimann
Landesvereinigung der Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände	Herr Czura
Kulturstiftung Dessau-Wörlitz	Herr Dr. Thomas Weiss
Hochschule Anhalt	Herr Prof. Norbert Gerhards
Agentur für Arbeit Dessau	Herr Raik Ertelt
Kreissparkasse Köthen, Vorstandsvorsitzender	Herr Becker
Trägergesellschaft Land Sachsen-Anhalt GmbH (TGL)	Herr Helmut Zalewski
Biosphärenreservatsverwaltung "Flusslandschaft Mittlere Elbe"	Herr Peter Dornbusch
BUND Sachsen-Anhalt	Frau Dr. Babette Scurrrell
Naturschutzbund Köthen	Herr Uwe Knöfler
DGB Dessau-Wittenberg	Herr Michael Kleber
Evangelische Landeskirche Anhalts	Herr Kirchenpräsident Klassohn
Regionale Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg	Frau Schilling
NP Fläming (GF NP-Verein)	Frau Ciciewski
Tourismusverband Anhalt-Wittenberg	Frau Bittner
Städte- und Gemeindebund Sachsen-Anhalt	Herr Jürgen Leindecker
DEHOGA Hotel- und Gaststättenverband Sachsen-Anhalt e.V.	Herr Klaus Hoffmann
Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt, Forstamt Dessau	Herr Weninger
Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft Sachsen-Anhalt (nachrichtlich)	Herr Bertling
Wirtschaftsförderung & Tourismus Anhalt GmbH (Auftragnehmer, nachrichtlich)	Herr Thomas Wetzel

Anlage 1.3 Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe Tourismus/ Naherholung

Name	Institution, Funktion
Herr Lars-Jörn Zimmer	ZV Bergbaufolgelandschaft Goitzsche, Vorsitzender
Herr Holger Hartung	VGem Muldestausee-Schmerz bach, Bauamt
Herr Josef Brück	VGem Bitterfeld, Amt für Planung, Hochbau, Wirtschaft
Frau Helga Machander	Tourismus-Verantwortliche des Landkreises BTF a.D.
Frau Hartung	Leader+ Regionalmanagement Mittlere Elbe/Fläming, Regionalmanagerin
Frau Zimmermann	Öko-Domäne Bobbe
Herr Walter Berger	Heide-Camp Schlaitz
Herr Reibach	Landkreis Köthen (Anhalt), Kulturstätten
Herr Berger	Stadt Aken, Baudezernent
Herr Tesche	VGem „Südliches Anhalt“ Bürgermeister Gemeinde Edderitz
Frau Lüdecke	Landkreis Anhalt-Zerbst, TL Kultur und Tourismus
Herr Thomas Meyer	Evang. Landeskirche Anhalts, Kreisoberpfarrer Zerbst
Herr Axel Mitzka	Naturpark Dübener Heide
Herr Piotrowsky	IHK Halle-Dessau, Geschäftsführer
Frau Ciciewski	Naturpark Fläming, Geschäftsführerin
Frau Dr. Blümel	Trägergesellschaft Land Sachsen-Anhalt
Frau Lier	VGem Raguhn
Herr Fischer	VGem Elbe-Ehle-Nuthe, Verwaltungsamtsleiter
Frau Bittner	Tourismusverband Anhalt-Wittenberg, Geschäftsführerin
Herr Schapitz	VGem Wörlitzer Winkel
Frau Reißig	Stadt Dessau, Kultur- und Tourismusamt
Herr Trauzettel	Kulturstiftung DessauWörlitz, Abteilungsleiter
Herr Gerd Boos	VGem Coswig (Anhalt)
Herr Lingner	VGem Osternienburg
Herr Hegner	ALFF Anhalt
Herr Günter Porysiak	Stadt Zörbig, Leiter Bau- und Ordnungsamt
Frau Reifert	VGem Elbe-Ehle-Nuthe
Herr Planitzer	VGem Wörlitzer Winkel
Herr Lewerenz	Wassersportverein Coswig

Arbeitsgruppe Land- und Forstwirtschaft / Umwelt

Name	Institution, Funktion
Frau Carola Hübner	Landkreis Bitterfeld, Untere Naturschutzbehörde
Herr Bernhard Lauts	Landwirtschaftsbetrieb
Herr Gerald Weight	Landwirtschaftsgesellschaft Schmerz GbR
Herr Axel Einkenel	Agrarchemie GmbH, Geschäftsführer
Herr Hans Zimmermann	Naturschutzbeirat
Herr Ulf Gehrman	Agrargenossenschaft Großzöberitz; Stellv. Vorsitzender Bauernverband Anhalt
Herr Vierenklee	Bauernverband Anhalt, Geschäftsführer
Herr Hans-Joachim Wuttig	Landwirt
Herr Günter Fischer	Bauernverband Anhalt, Mitglied des Vorstandes, Landwirt
Herr Steffen Müller	Dübener Heide, Vorstand Naturparkverein
Frau Krummhaar	FÖLV, Geschäftsführerin

Herr Wallwitz	Verein der Direktvermarkter e. V.
Herr Uwe Knöfler	Naturschutzbund Köthen, Vorsitzender
Herr Thormann	VGem „Südliches Anhalt“
Herr Richter	Landbau Köthen GbR, Landwirt
Herr Feuerborn	Landwirt
Frau Pfeiffer	Landkreis Anhalt-Zerbst, Koordinatorin Landwirtschaft
Herr Dr. Schimanski	ALFF Anhalt, Sachgebietsleiter
Frau Reifarh	VGem Elbe-Ehle-Nuhte
Herr De Vries	Landwirt
Herr Klepel	Naturpark Dübener Heide, Leiter
Herr Sanftenberg	Landvolkverband Sachsen-Anhalt Hauptverein Anhalt e.V., Stellvertretender Hauptgeschäftsführer
Frau Dr. Kegler	Stadt Dessau, Amtsleiterin
Herr Nössler	VGem Südliches Anhalt, Leiter
Herr Fischer	VWG Elbe-Ehle-Nuthe, Verwaltungsamtsleiter
Herr Wadas	ALFF Anhalt, Abteilungsleiter Forst
Herr Piotrowsky	IHK Halle-Dessau, Geschäftsführer
Herr Dr. Franz Retzer	Landgut Dobler, Landwirt

Arbeitsgruppe Wirtschaft

Name	Institution, Funktion
Herr Sonnenberger	Stadt Zörbig, Bürgermeister
Herr Joachim Pötzschmann	Kreishandwerkerschaft Bitterfeld, Geschäftsführer
Herr Holger Hartung	VGem Muldestausee-Schmerzbach, Bauamt
Herr Fischer	VWG Elbe-Ehle-Nuthe, Verwaltungsamtsleiter
Herr Ingolf Nitschke	Poucher Boote, Geschäftsführer
Herr Lutz Webel	Stadt Gröbzig, Bürgermeister
Herr Becker	Kreissparkasse Köthen, Vorstandsvorsitzender
Frau Leupold	Kreishandwerkerschaft
Herr Dallmann	Stadtverwaltung Köthen (Anhalt), Abt. Wirtschaftsförderung
Herr Peter Wadebach	Kreishandwerkerschaft
Herr Hans-Georg Mau	Wirtschaftskreis Roßlau
Herr Helge Staffe	Zerbster Spezialitäten Fleischwaren GmbH, Betriebsleiter
Herr Piotrowsky	IHK Halle-Dessau, Geschäftsführer
Herr Georges	Stadt Köthen, Abteilungsleiter Stadtplanung
Herr Schmieder	Stadt Roßlau, Baudezernent
Herr Graul	Stadt Dessau, Wirtschaftsförderung
Herr Hagedorn	Landkreis Anhalt-Zerbst, Wirtschaftskoordinator
Frau Abraham	ALFF Anhalt
Herr Leopold Böhm	VGem Bitterfeld, Wirtschaftskoordinator
Herr Grimm	Handwerkskammer Halle
Herr Lewerenz	Unternehmer
Herr Hanschel	Unternehmer, Elbterrassen Brambach
Herr Thieme	Unternehmer
Herr Strunz	VGem Sandersdorf
Herr Kleber	DGB Region Dessau, Vorsitzender

Arbeitsgruppe Infrastrukturen zur Daseinsvorsorge

Name	Institution, Funktion
Herr Rolf Sonnenberger	Stadt Zörbig, Bürgermeister
Frau Liane Gramsch	Landkreis Bitterfeld, Amt Hochbau, Tiefbau und Gebäudemanagement
Herr Georges	Stadt Köthen, Abteilungsleiter. Stadtplanung
Herr Lingner	VGem Osternienburg, Leiter Bau
Herr Frank Junkert	Projektmanagement
Frau Globke	Landkreis Köthen (Anhalt), Bauordnungsamt
Frau Görtler	Landkreis Anhalt-Zerbst, Leiterin Ordnungsamt
Frau Herrfurth	Landkreis Anhalt-Zerbst, Untere Raumordnungsbehörde
Herr Dr. Joachim Diestelkamp	Evang. Landeskirche Anhalts, Kreisoberpfarrer Dessau
Frau Jung	Stadt DE Tiefbauamt, Abteilungsleiterin
Frau Chr. Jahn	Stadtplanungsamt Dessau, Amtsleiterin
Herr Boos, Gerd	VGem Coswig Amt für Wirtschaftsförderung, Amtsleiter
Herr Fischer	VGem Elbe- Ehle-Nuthe, Verwaltungsamtsleiter
Frau Schilling	Regionale Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg
Dr. Wolfdietrich Vetter	Vetter Reisen
Frau Buchmann	ALFF Anhalt
Herr Krmela	Büro für Stadtplanung Dessau
Herr Hermann	VGem Wolfen, Leiter Bauamt
Frau Dr. Scurell	BUND Projektbüro
Frau Ebenhan	Runder Tisch für Menschen mit Behinderung
Herr Schädel	Landesverwaltungsamt, Ref. 508 Bereich Schule

Anlage 2 Übersicht ausgewerteter Planungsgrundlagen

Entwicklungskonzepte und Strategieplanungen, Raumbedeutsame Planungen

- Landesentwicklungsplan Sachsen-Anhalt (1999)
- LEADER Entwicklungskonzeption der LAG Dübener Heide (2001/2002)
- LEADER Entwicklungskonzeption der LAG Mittlere Elbe/Fläming (2001/2002)
- Masterplan Bitterfeld-Wolfen (1996)
- Nahverkehrsplan Landkreis Köthen/Anhalt 2001-2005, 1. Fortschreibung (2000)
- Nahverkehrsplan Stadt Dessau 2002-2006, Kurzfassung (2002)
- Pflege- und Entwicklungskonzept PEK Naturpark Dübener Heide, Teil Sachsen-Anhalt (2004)
- Regionaler Entwicklungsplan ABW / Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg (2006)
- Regionales Entwicklungskonzept REK Dübener Heide (2001)
- Regionales Teilraumentwicklungsprogramm für den Planungsraum Goitzsche (1999)
- Regionales Teilraumentwicklungsprogramm für den Planungsraum Gräfenhainichen (1999)
- Stadtentwicklungskonzept Dessau, Fortschreibung (2004)
- Standort-Marketingkonzept Tagebau Gröbern (2001)
- Teilraumkonzeption Dessau-Wörlitzer Gartenreich (1998)
- Umsetzungsorientierte Rahmenplanung zur Teilraumkonzeption Dessau-Wörlitzer Gartenreich – Tor im Gartenreich, Bereich Jonitzer Mühle/Luisium (1999)

Agrarstrukturelle Entwicklungs- und Vorplanungen (AEP/AVP)

- AVP „Bitterfeld-Nord/Muldeau“ (1995)
- AVP „Köthen Süd-Ost“ (1996)
- AVP „Köthen Nord“ (1996)
- AVP „Köthen Süd-West“ (1996)
- AVP „Zerbst-Mittlere Elbe“ (1997)
- AVP „Zerbster Ackerland“
- Fachbeitrag Gemüseproduktion und Marketing zur AVP Zerbster Ackerland
- AEP „Loburg West“
- AEP „Seebad Edderitz“
- AEP „Elbe-Coswig“ (2001)
- AEP „Loburg Ost“
- AEP „Bitterfeld Süd-West“ Sept. 2003
- AEP „Urlaub und Freizeit auf dem Lande in Sachsen-Anhalt“
- AEP Tierproduktion / Tierproduktionsanlagen RP Dessau (2004)

Über die genannten Planungen und Konzepte hinaus sind Hinweise und Projektideen aus LOCALE – Konzepten und Dorferneuerungsplanungen eingeflossen.

Anlage 3 Termine

- 30.11.2005:** 1. Treffen Steuerungsgruppe (Landkreisverwaltung Köthen)
- 13.12.2005:** Auftaktkonferenz ILE Anhalt (Dessau, Brauhaus)
- 10.01.2006:** Vorstellung ILEK-Prozess vor dem Ausschuss für Wirtschaft, Bau- und Umwelt des Kreistages Bitterfeld
- 10.01.2006:** Vorstellung ILEK-Prozess vor dem Ausschuss für Umwelt und Landwirtschaft des Kreistages Köthen
- 11.01.2006:** 2. Treffen Steuerungsgruppe (Landkreisverwaltung Anhalt-Zerbst)
- 07.02.2006:** 3. Treffen Steuerungsgruppe (Rathaus Dessau)
- 13.02.2006:** 1. Treffen AG Tourismus (Rathaus Dessau)
- 14.02.2006:** 1. Treffen AG Wirtschaft (Landkreisverwaltung Bitterfeld)
- 15.02.2006:** 1. Treffen AG Landwirtschaft (Landkreisverwaltung Köthen)
- 16.02.2006:** 1. Treffen AG Infrastruktur (Landkreisverwaltung Anhalt-Zerbst, Roßlau)
- 27.02.2006:** 4. Treffen Steuerungsgruppe (Landkreisverwaltung Bitterfeld)
- 28.02.2006:** Vorstellung ILEK-Prozess vor dem Entwicklungs- und Strategieausschuss des Kreistages Anhalt-Zerbst
- 01.03.2006:** Vorstellung ILEK-Prozess vor dem Ausschuss für Umwelt- und Bau des Kreistages Anhalt-Zerbst
- 23.03.2006:** 5. Sitzung Steuerungsgruppe (Landkreisverwaltung Köthen)
- 27.03.2006:** Vorstellung ILEK-Prozess vor dem Ausschuss für Bau, Wirtschaft und Verkehr des Kreistages Köthen
- 29.03.2006:** Informationsveranstaltung für Bürgermeister des Landkreises Köthen (Landkreisverwaltung Köthen)
- 03.04.2006:** 2. Treffen AG Tourismus (Landkreisverwaltung Bitterfeld)
- 04.04.2006:** 2. Treffen AG Infrastruktur (Stadt Dessau)
- 05.04.2006:** 2. Treffen AG Landwirtschaft (Landkreisverwaltung Köthen)
- 06.04.2006:** 2. Treffen AG Wirtschaft (LK AZE)
- 17.04.2006:** Vorstellung ILEK-Prozess bei der Dienstberatung des Landrates Köthen mit Bürgermeistern und den Leitern der Verwaltungsgemeinschaften
- 19.04.2006:** 6. Sitzung Steuerungsgruppe (LK AZE)

- 19.04.2006:** Informationsveranstaltung für Bürgermeister des Landkreises des Landkreises Anhalt-Zerbst (Landkreisverwaltung AZE, Roßlau)
- 27.04.2006:** Informationsveranstaltung für Ortschaftsräte der Stadt Dessau
- 25.04.2006:** Regionaler Beirat (Dessau Ratssaal)
- 02.05.2006:** Vorstellung Arbeitsstand ILEK vor dem Wirtschafts-, Bau- und Umweltausschuss des Kreistages Bitterfeld
- 15.05.2006:** 7. Sitzung Steuerungsgruppe (Schlaitz, Haus am See)
- 16.05.2006:** 3. Treffen AG Landwirtschaft (Landkreisverwaltung Köthen)
- 18.05.2006:** 3. Treffen AG Wirtschaft (AZE, Oberer Beratungsraum)
- 22.05.2006:** 3. Treffen AG Tourismus (Schlaitz, Haus am See)
- 23.05.2006:** 3. Treffen AG Infrastruktur (Dessau, Rathaus)
- 24.05.2006:** Vorstellung Arbeitsstand ILEK vor dem Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit, Tourismus, Stadt- und Regionalentwicklung des Stadtrates Dessau
- 29.05.2006:** 8. Sitzung Steuerungsgruppe (Wirtschaftsförderung Anhalt, Dessau)
- 22.06.2006:** 9. Sitzung Steuerungsgruppe (Dessau, Rathaus)
- 21.06.2006:** Vorstellung Arbeitsstand ILEK vor dem Ausschuss für Umwelt und Bau des Kreistages Anhalt-Zerbst
- 22.06.2006:** Vorstellung Arbeitsstand ILEK vor dem Ausschuss für Finanzen und Wirtschaft des Kreistages Anhalt-Zerbst
- 27.06.2006:** Vorstellung Arbeitsstand ILEK vor dem Entwicklungs- und Strategieausschuss des Kreistages Anhalt-Zerbst
- 04.07.2006:** Regionaler Beirat (Schlaitz, Haus am See)

Anlage 4 Quellenangaben

- Agraratlas des Landes Sachsen-Anhalt (1996): Hrsg.: Ministerium für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, 1. Aufl. 1997
- Bericht zur Lage der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (2005): Hrsg.: Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg
- Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2006): Die demographische Lage der Nation. Wie zukunftsfähig sind Deutschlands Regionen?; München
- Einkaufen auf dem Bauernhof in Sachsen-Anhalt, Verzeichnis der Direktvermarkter (2006): Hrsg.: Agrarmarketinggesellschaft Sachsen-Anhalt (AMG)
- Forstliche Rahmenplanung für die Planungsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg (2003): Hrsg. Regierungspräsidium Dessau, Obere Forstbehörde
- Handbuch Landurlaub in Sachsen-Anhalt. Tourismus-Studien Sachsen-Anhalt 18 (2005), Hrsg. Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt. Magdeburg
- Handbuch Tourismus in Sachsen-Anhalt. Tourismus-Studien Sachsen-Anhalt 1 (2005): Hrsg. Hrsg. Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt. Magdeburg, Wernigerode
- Handbuch Tourismus und Raumordnung. Tourismus-Studien Sachsen-Anhalt 3 (2001): Hrsg. Ministerium für Wirtschaft und Technologie des Landes Sachsen-Anhalt. Magdeburg
- Hochwasserschutzkonzeption des Landes Sachsen-Anhalt bis 2010 (2003): Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
- IHK-Regionalstatistik Halle-Dessau, Zahlen und Fakten (2005): Hrsg.: IHK Halle-Dessau
- Institut für Ländliche Strukturforchung – ifls (2004): Regionen aktiv – Land gestaltet Zukunft; Ergebnisse der Begleitforschung 2002-2003, Abschlussbericht
- Landesentwicklungsplan für das Land Sachsen-Anhalt vom 23. Mai 1999 (GVBI LSA Nr. 28), zuletzt geändert am 15.08.2005; GVBI LSA Nr. 51 vom 22. August 2005
- Ländliches Wegekonzept des Landes Sachsen-Anhalt (2002): Hrsg. Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, (fortlaufende Fortschreibung und Aktualisierung)
- Landschaftsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt (1994). Hrsg.: Ministerium für Umwelt und Naturschutz
- Leitfaden zur integrierten ländlichen Entwicklung (2004): Hrsg.: Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft
- Leitlinien für die Entwicklung des ländlichen Raums in Sachsen-Anhalt: Positionspapier der „Allianz Ländlicher Raum“ (ALR). Entwurf Stand 21.12.2005
- Nachhaltiger Tourismus in Naturparks – Ein Leitfaden für die Praxis (2002): Hrsg.: Verband Deutscher Naturparke e.V.
- Ökonomische Effekte von Großschutzgebieten (2005). BfN-Skripten 135. Bonn
- Prof. Dr. Dienel et al (2004): Zukunftschancen junger Frauen in Sachsen-Anhalt, Zukunftschancen junger Familien in Sachsen-Anhalt Abschlussbericht
- Regionaler Entwicklungsplan für die Planungsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg. Regionale Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg. Beschlossen am 07. Oktober 2005
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2004a): Agrarstrukturerhebung 2003; Bodennutzung und Viehbestände in landwirtschaftlichen Betrieben 2003; Halle
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2004b): Agrarstrukturerhebung Teil 1. Kreisstatistik der landwirtschaftlichen Betriebe 2003; Halle

- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2004c): Unternehmen und Arbeitsstätten – Auswertung aus dem Unternehmensregister. Stat. Berichte D II j/04, Halle
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2006): Agrarstrukturerhebung 2005; Bodennutzung in landwirtschaftlichen Betrieben 2005; Halle
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: <http://www.stala.sachsen-anhalt.de/> aufgerufen am 30.03.2006
- Wirtschaftsfaktor Tourismus in Sachsen-Anhalt (2002): Hrsg.: Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt. Magdeburg